

Abendblatt... Montag... Dienstag... Mittwoch... Donnerstag... Freitag... Samstag... Sonntag... Preis...



Anzeigen... für den Raum der... in Deutschland... in Litauen... Preise...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 78

Memel, Freitag, den 30. März 1934

86. Jahrgang

Englisch-französischer Handel um die Ausführungsgarantien

Sondener Note in Paris überreicht — Eine Annäherung der beiderseitigen Auffassungen feststellbar?

dnb. Paris, 29. März. Im Anschluß an die in den letzten Tagen gepflogenen Besprechungen zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon und dem französischen Botschafter in London, Corbin, hat die englische Regierung in Paris eine Note überreicht, in der um näheren Aufschluß über gewisse Punkte der französischen Antwortnote auf die englische Abrüstungsdenkschrift vom 29. Januar gebeten wird.

dnb. Paris, 29. März.

Der Bericht des französischen Botschafters in London, Corbin, über seine Unterredung mit Sir John Simon ist am Dni d'Orsay eingetroffen. Eine Übereinstimmung zwischen der englischen und französischen Auffassung, so erklärt man in französischen Kreisen, sei festzustellen, insofern Frankreich sich mit den Ausführungsbedingungen für das Abrüstungsabkommen begnüge. Die englische Regierung habe außerdem erklärt, die Verpflichtungen, die für Großbritannien aus den Ausführungsbedingungen entspringen, dürften keine unbegrenzte, sondern nur eine geographisch festgelegte Tragweite besitzen. Auch in diesem Punkte sei eine Annäherung der beiderseitigen Auffassungen feststellbar. Frankreich sei mit dieser geographischen Begrenzung einverstanden. Die vor einem Jahr von Paul Boncour in Genf dargelegte Auffassung von den drei konzentrischen Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Bleibt nur die entscheidende Frage über das Wesen der Ausführungsgarantien offen. In Erwartung einer englischen Anfrage, anschließend an den Londoner Kabinettsrat, bereitet man im französischen Außenministerium eine Antwort vor. Man prüft das Garantien- und Sanktionsystem, das zur völligen Durchführbarkeit eines etwaigen Abrüstungsabkommens nach besserer Ansicht die Voraussetzung wäre.

Londoner Presse äußert sich hoffnungsvoll...

dnb. London, 29. März.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, daß die Londoner Besprechungen zwischen Sir John Simon und dem französischen Botschafter Corbin über die französische Note in Paris zwischen dem englischen Botschafter Lord Tyrrell und der französischen Regierung fortgesetzt werden.

Zu den Punkten, über die die englische Regierung weitere Informationen anfordere, gehöre die Ansicht der französischen Regierung über die möglichen geographischen Grenzen einer Konvention. Man dürfe annehmen, daß in Paris keine Einwendungen gegen den Grundsatz gebietsmäßiger Garantien erhoben werden. Ueber die Frage der Garantien selbst könne kein Zweifel bestehen. Nach französischer Ansicht müsse jeder ernsten Verletzung einer Konvention durch einen Unterzeichnerstaat in folgender Reihenfolge durch die anderen Unterzeichnerstaaten entgegengetreten werden: 1. Diplomatische Vorstellungen; 2. Finanzielle und wirtschaftliche Sanktionen und 3. Krieg.

Der Berichterstatter meldet weiter: Es besteht Grund zu der Annahme, daß bei einer ungefähren Beibehaltung des jetzigen französischen Rüstungsstandes die französischen Wehrminister keine Einwendungen gegen eine Konvention erheben würden, die eine gewisse deutliche Wiederaufrüstung zuläßt unter der Voraussetzung, daß diese Konvention voll garantiert werde.

Französische Stimmungsmache kommt in der Pariser Meldung der liberalen „News Chronicle“ zum Ausdruck. Darin heißt es u. a.: Soweit Frankreich betroffen sei, hoffe man nimmermehr, daß eine Vereinbarung zwischen England, Frankreich und Italien über eine Reihe von Vorschlägen erzielt werden könne, die, wie man vernünftigerweise hoffen könne, auch von Deutschland unterschrieben werden

könnten. Diese Vorschläge würden allerdings kaum eine Abrüstungsvereinbarung im bisherigen Sinne darstellen, sondern

nur die gegenwärtige Lage stabilisieren und damit ein neues Rüstungswettrennen verhindern.

„Reuter“ meldet aus Paris, daß sich der englische und der französische Standpunkt in der Sicherheitsfrage nimmermehr einander annähern. Die Franzosen geben jetzt zu, daß die Sicherheitsfrage auf das Problem der „Ausführungsgarantien“ hinausläuft. Der Londoner französische Botschafter Corbin habe, wie verlautet, dem englischen Außenminister versichert, daß Frankreich eine Begrenzung der Ausführungsgarantie auf Europa einschließlich Rußland zulassen würde.

Vor einer Amnestie in Oberschlesien?

Für politische Vergehen — Von der „Polonia“ angekündigt

dnb. Katowitz, 29. März. Nach einer Meldung der „Polonia“ ist es unzutreffend, daß das Burggericht in Nikolai den Prinzen von Pleß aufgefordert habe, seine durch drei Instanzen bestätigte Haftstrafe von drei Wochen, die er wegen angeblicher Beschäftigung eines Ausländers erhielt, anzutreten, wie dies von anderer Seite behauptet worden ist. Dem Burggericht in Nikolai seien lediglich vom Obersten Gericht in Warschau die Prozeduren zugestellt worden. Das Blatt weist weiter zu berichten, daß in der letzten Zeit Aufforderungen zum Straftreten an Deutsche, die wegen politischer Vergehen verurteilt worden sind, überhaupt nicht ergangen seien. In diesem Zusammenhang spricht das „Korant“-Blatt von einer bevorstehenden allgemeinen Amnestie für politische Vergehen in Oberschlesien.

Neun Russen aus der Mandchurei ausgewiesen

dnb. Chargin, 29. März. Neun räterussische Angestellte der ostchinesischen Eisenbahn

... und die Pariser Presse pessimistisch

dnb. Paris, 29. März. Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß England sehr weit entfernt davon sei, Garantien zu bewilligen, wenn sie sich nur auf die Durchführung eines Abrüstungsabkommens beschränken.

Das „Echo de Paris“ geht davon aus, daß England keine über den Locarno- und Rheinlandpakt hinausgehenden Garantien gewähren werde. England betrachte es als ausreichende Garantie für die Durchführung des Abrüstungsvertrages, wenn es sich verpflichtet, einen entschiedenen starken wirtschaftlichen Druck gegen das Land auszuüben, das gegen den Vertrag verstohe. Diese englische Auffassung sei bestrittbar. Das Blatt bezeichnet den Pakt von Locarno als Täuschung und erklärt, es wäre logisch, wenn eine ernsthafte Verletzung des Abrüstungsvertrages den Abschluß eines französisch-englischen Militärbündnisses ergeben würde, das automatisch an die Stelle des Rheinlandpaktes trete. Schließlich hebt der Artikel die Notwendigkeit hervor, daß Frankreich auf die Garantierung der Grenzen seiner Verbündeten Rücksicht nehmen müsse und daß bei Abschluß eines Abrüstungsabkommens seine „Vorbereitungsschrift“ nicht ganz angegeben werden dürfe. Frankreich müsse sich vorbehalten,

innerhalb des Rahmens seiner 640 000-Mann-Armee die Dienstzeit so zu bemessen, wie Frankreich es für erforderlich erachte. Die „Action francaise“ erklärt: Da Deutschland doch aufrüstet (!), sei der einzige Pakt, der wirksam wäre, ein Bündnispakt, den Frankreich abzuschließen versuchen müsse.

Auf England angewandt...

dnb. London, 29. März. Zu den Besprechungen zwischen Barthou und Symans in Brüssel meldet der Pariser Berichterstatter „Reuter“, daß hierbei insbesondere die Mittel erörtert worden seien, wie die Garantien des Locarno- und Rheinlandpaktes im Notfall rasch wirksam gemacht werden können. Es sei beschlossen worden, daß die zuständigen Behörden in Frankreich und Belgien zusammen die Mittel prüfen sollen, durch die die Anwendung dieser Pakte elastischer gestaltet werden kann. In der „Reuter“-Meldung wird betont, daß England als Garant des Locarno-Paktes direkt an diesem in Brüssel aufgeworfenen Gesichtspunkt interessiert sei. Die von Barthou und Symans zur Sprache gebrachten Fragen würden in ihrer Anwendung auf England bedeuten: Wie schnell kann man im Notfall auf die Hilfe der englischen Flotte, der Luftstreitkräfte und der Armee rechnen?

eine Beteiligung Stawinskys an dem großen Juwelendiebstahl auf dem Atlantik-Dampfer „Advidia“ deuten, der im Jahre 1924 begangen wurde. Damit würden die Stawinskyschen Betrügereien genau zehn Jahre zurückverfolgt sein. Auch damals ist Stawinsky nicht polizeilich verfolgt worden, sondern wurde von dem jetzt verhafteten Kriminalkommissar Bayard von der Sûreté Generale gedeckt.

Um die Beschaffung von weiteren Dokumenten ging es auch bei der Verhaftung des Boyers Prinzen, genannt „Bo-Bo“. Während dieser in der Frage der Juwelerverschiebung admet in London gewesen sein soll, ist die Polizei noch anderen verdächtigen Momenten gefolgt, die auf einen weiteren Verbindungsmann Stawinskys weisen, mit dem „Bo-Bo“ und Romagnino zusammengearbeitet zu haben scheinen. Es handelt sich um ein weiteres Mitglied der Pariser Unterwelt, namens Angelo, der seit einiger Zeit wegen verschiedener ungeführter Straftaten in London lebt. Man ist überzeugt davon, daß Angelo von dem Boyer die Photographien aller Schecks und Briefe Stawinskys zur Aufbewahrung erhalten hat.

Ueber Angelo scheint nämlich auch eine Verbindung zur Affäre Prince zu laufen. Man vermutet, daß er auch im Besitz von Photographien oder auch der Originale jener Dokumente ist, die der Richter Prince bei seinem Tode bei sich führte. Prince hat seinerzeit selbst erklärt, daß er nicht nur vage Angaben, sondern Dokumente besitze, und hatte sie noch kurz vor seinem Tode von dem gerichtlichen Erkennungsdienst photographieren lassen wollen. Man glaubt jetzt, daß Prince diese Dokumente von einem Stawinsky nahestehenden Anwalt erhalten hat, der beim Bekanntwerden des Skandals in Gewissenskonflikt gekommen ist, und daß die Bande, um ihrer wieder habhaft zu werden und den unbefehligen Richter zum Schweigen zu bringen, Prince dann umgebracht hat.

Eine halbe Million Schweizer Franken bei der Genfer Hypothekarkasse unterschlagen

dnb. Genf, 29. März. Bei der Genfer Hypothekarkasse, einem öffentlich-rechtlichen Institut, ist man Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die der 50jährige Angestellte Jean Did verübt hat. Nach seinem Geständnis hat der Defraudant Wertpapiere im Betrage von über 500 000 Schweizer Franken unterschlagen, von denen sich eine andere Person, in deren Austrage Did gehandelt haben will, 400 000 Franken angeeignet habe. Diese Person sei nach Frankreich verschwunden. Wieweit diese Aussagen zutreffen, wird die Untersuchung ergeben. Festgestellt wurde bis jetzt, daß Did sich in eine verfehlte Spekulation eingelassen hat, und daß er einen Mittelsmann hatte, der für ihn bei verschiedenen Genfer Banken die unterschlagenen Papiere hinterlegt hat.

dnb. Prag, 29. März. In Großhammer bei Eisenbrod (Nordost-Böhmen) brach im Aufwachen eines Bauern ein Feuer aus. Die Bäuerin, die 15-jährige Tochter und der 12-jährige Sohn wurden ein Opfer der Flammen, während der neunjährige Sohn mit schweren Brandverletzungen gerettet werden konnte. Ueber die Ursache des Unglücks konnte nichts ermittelt werden.

Großer Sieg Paraguays im Chaco

dnb. Muncion (Paraguay), 29. März. In einer amtlichen Mitteilung des paraguayischen Kriegsministeriums wird mitgeteilt, daß bei einem Angriff der paraguayischen Truppen auf die Canadatarifa-Stellung 950 Bolivianer gefangen genommen worden seien. Das 18. bolivianische Infanterieregiment sowie eine Kavallerieschwadron und die 9. bolivianische Division seien vernichtet worden. Nach Aussagen bolivianischer Gefangener hat der Oberst des 18. Infanterieregiments, Bavia, Selbstmord begangen.

Einer der reichsten Männer Frankreichs soll verhaftet werden

Im Zusammenhang mit dem Verkauf der Stawinsky-Juwelen

dnb. London, 29. März. Der französische Detektiv Fendepiece und der Juwelenschwerverstänbige Seror sind am Donnerstag früh nach Paris zurückgekehrt. Sie haben etwa 80 bis 90 Lichtbildaufnahmen von Schriftstücken mit sich genommen, die mit dem Verkauf der Stawinsky'schen Schmuckstücke im Zusammenhang stehen. Zu diesen Dokumenten, so meldet der „Daily Herald“, kämen die Namen mehrerer Franzosen vor, die etwas mit den Transaktionen zu tun hätten. Es sei daher mit neuen gerichtlichen Maßnahmen zu rechnen. U. a. sei es wahrscheinlich, daß in den nächsten Tagen einer der reichsten Männer Frankreichs verhaftet werde. Sein Name werde vorläufig noch streng geheim gehalten.

Neue Spuren im Mordfall Prince

dnb. Paris, 29. März. Die Polizei verfolgt jetzt mit großer Energie neue Spuren zur Aufklärung des Mordes an Gerichtsrat Prince. Drei Personen in Paris und eine in Marseille stehen seit Mittwoch früh 7 Uhr im Kreuzverhör. Gleichzeitig werden gewisse Aussagen der Zeugen an Ort und Stelle nachgeprüft.

Außer einem ungewöhnlich starken Aufgebot an Polizeikommissaren, die sich bei dem Verhör ablesen, sind die beiden Staats-

anwälte in Dijon telephonisch nach Paris gerufen worden.

dnb. Paris, 29. März. Die Staatsanwaltschaft hat gegen drei Buchmacher, die, wie gemeldet, seit Mittwoch früh ununterbrochen verhört werden, Haftbefehl erlassen, weil sie in dem dringenden Verdacht stehen, an der Ermordung des Gerichtsrates Prince beteiligt zu sein.

Stawinsky war — Polizeispiegel

dnb. Paris, 29. März. Polizeinspektor Bayard, der im Jahre 1926 Alexander Stawinsky verhaftet ließ, teilte vor dem parlamentarischen Ausschuß mit, daß er Stawinsky von 1928 bis 1931 als Spigel benutzt und ihm einen besonderen Ausweis angesetzt habe. Die Aussagen des Zeugen warfen im übrigen ein eigenartiges Licht auf die Methoden, deren sich die französische Polizei hier und da zu bedienen pflegt.

Auch an einem Juwelendiebstahl beteiligt...

dnb. Paris, 29. März. Bei der Untersuchung der Stawinsky-Juwelen ist man jetzt auf Spuren gestoßen, die auf

„Eine Illusion, in der Wilnafrage ein Kompromiß zu suchen“

Ausführungen der polnischen Presse

Der halbamtliche „Nietuws Aidas“ gibt Auszüge aus Ausführungen polnischer Zeitungen wieder, die diese im Zusammenhang mit den bekannten Erklärungen des Außenministers Bed gemacht haben.

Der „Kurjer Poranny“ halte den Standpunkt Litauens in der Wilnafrage für natu. Die Ueberzeugung Litauens, daß „wenn jemand sich vornehme, lange auf dem Kopf zu stehen, schließlich die ganze Welt sich dieser originellen Stellung anpassen werde“, sei fruchtlos. Zu gleicher Zeit versuche der „Kurjer Poranny“ darzulegen, daß Litauen seine Beziehungen zu Polen erneuern müsse. Litauen brauche sich vor dem Einfluß der polnischen Kultur nicht zu fürchten, denn diese sei weder aggressiv noch intolerant.

Der „Kurjer Wilenski“ beschuldige die litauische Politik, daß sie die Wirklichkeit nicht von ihren Phantasiegebilden trennen könne. Es sei eine Illusion, in der Wilnafrage mit Polen ein Kompromiß zu suchen. Zu der Anerkennung der Galtigkeit eines solchen Kompromisses sei ein zweiter Kontrahent notwendig. Polen aber sei heute weniger denn je geneigt, Konzessionen in der Wilnafrage zu machen und könne in dieser Angelegenheit keine Nachgiebigkeit zeigen. Anders aber erscheine dem „Kurjer Wilenski“ ein Kompromiß der Litauer mit sich selbst, nämlich mit ihrer bisherigen Einstellung in dieser Frage. Die litauischen Politiker hätten, wenn sie von der Regelung der Beziehungen mit Polen sprächen, bisher von vornherein die Forderung erhoben, den Schlag gegen Wilna rückgängig zu machen. Das sei ein kompromißloser und zugleich ein hoffnungsloser Standpunkt gewesen. Die Regelung der Beziehungen verlange nicht, daß Litauen seinen Zielen entsagen solle; eine solche feierliche Deklaration verlange niemand von ihm. Aber diese Ziele könnten nicht die Vorbedingung für eine Normalisierung der Beziehungen mit Polen sein. Ein Kompromiß könne nur so geschlossen werden, daß die bisherigen politischen Forderungen Litauens, die bisher als eine unerlässliche Vorbedingung aufgestellt werden, zu einem gedanklichen Vorbehalt werden, deren Wert dann die Weiterentwicklung der litauisch-polnischen Beziehungen zeigen würde. Jede Seite könnte ihren Standpunkt und ihre Hoffnungen behalten.

Diese vom „Nietuws Aidas“ wiedergegebenen Ausführungen der beiden polnischen Blätter bestätigen nur den Eindruck, den man bisher schon von der polnischen Stellungnahme in der Wilnafrage hatte. Polen ist in einem Entgegenkommen nicht bereit, und sein Standpunkt hat sich in keiner Beziehung geändert.

Der „Nietuws Aidas“ gibt die obigen Auszüge kommentarlos wieder. Er hat aber vor einigen Tagen seine Ansicht in dieser Frage dargelegt, als er in einer Polemik mit dem christlich-demokratischen „Aytas“ folgendes schrieb: „Polen ist unseren anderen Nachbarn nicht gleich. Durch die Verletzung des Vertrages von Suwalki hat es eine Sonderstellung eingenommen, die es aus den Reihen aller unserer Nachbarn anschießt. Wir werden es nur dann mit anderen Nachbarn gleichstellen können, wenn es seinen rechtlichen Verpflichtungen uns gegenüber nachkommen und den genannten Vertrag wiederherstellen wird. Jetzt dieselben Beziehungen wie zu den anderen Nachbarn auch zu Polen anzunehmen, etwa um unsere Stellung gegenüber Deutschland zu stärken, würde nur eine Flucht aus den Klauen des Wolfes in die Klauen des Bären bedeuten. Besser eine ehrenvolle Isolierung, als das Land in eine viel größere Gefahr hineinzumanteln.“

Die Einreisegenehmigung nachgefragt

Eine Delegation aus Wilna kommt nach Kaunas

Wie die heutigen Morgenblätter zu berichten wissen, hat eine polnische Delegation aus Wilna, die unter Führung des polnischen Senators K r e y r c a n o w s k i nach Kaunas zur Fühlungnahme mit litauischen Politikern kommen will, beim litauischen Innenministerium bereits um eine Einreisegenehmigung nachgefragt. Die Delegation will in Kaunas die Möglichkeit einer polnisch-litauischen Verständigung prüfen. In den litauischen offiziellen Kreisen betrachtet man die Reise dieser Delegation nach Kaunas als eine Privatangelegenheit.

Banden werden dem Kriegsgericht übergeben

Es soll auf Todesstrafe erkannt werden

An den zuständigen Stellen in Kaunas hat man im Zusammenhang mit den in der letzten Zeit häufig auftretenden Verbrechen von Banditen und Räubern die Absicht, energische Mittel zur Bekämpfung dieses Räuberunwesens zu ergreifen. Räuber und Banditen sollen in Zukunft dem Kriegsgericht übergeben werden. Das bedeutet praktisch, daß in diesen Fällen auch auf Todesstrafe erkannt werden kann, denn bekanntlich sprechen die bürgerlichen Gerichte in Großlitauen die Todesstrafe nicht aus. Die Zahl der in Frage kommenden Räuber sei, so wird erklärt, nicht groß, aber diese wechselten plötzlich ihren Schauplatz und terrorisieren dann eine Zeitlang die Einwohner bestimmter Gegenden. Die Sicherheitsorgane haben auch große Schwierigkeiten in der Bekämpfung dieses Banditenunwesens, und für die Einwohner kommt die Hilfe manchmal zu spät. Diesem Unwesen soll nun durch die Möglichkeit, die Todesstrafe auszusprechen, Einhalt geboten werden.

Die litauische Delegation in Kaunas

ss. Kaunas, 29. März. Die litauische Delegation ist heute aus London in Kaunas eingetroffen.

Lettländische Zugeständnisse an England

O. E. London, 28. März.

Unmittelbar nach ihrer Rückkehr nach London hat die lettländische Delegation die Verhandlungen mit dem englischen Handelsministerium über einen neuen Handelsvertrag wieder aufgenommen. Die englisch-lettländischen Handelsvertragsverhandlungen wurden bekanntlich vor einigen Wochen unterbrochen, da England sich weigerte, bestimmte Zusicherungen hinsichtlich der Abnahme lettländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse, vor allem Butter, zu geben. Die lettländische Delegation hat sich nunmehr auf Grund längerer Beratungen mit ihrer Regierung bereit erklärt, weitere Zugeständnisse an England in der Frage des Bezuges englischer Kohle und Feringe zu machen.

Auf Drängen des englischen Landwirtschaftsministers Elliot ist England nach wie vor nicht bereit, die lettländische Forderung nach Einräumung eines Einfuhrkontingents von 2,5% der Gesamteinfuhr für lettländische Butter zu akzeptieren.

Baltikum und Westeuropa

Das alte Lied vom Balkenbund — Japanische Liebenswürdigkeiten — Europäische Strebsamkeit — Losjage deutscher Frauen von Puder und Schminke — Sonst aber baltische Worte und sein Ende

Von unserem Redaktionsvertreter

pm. Riga, Ende März.

Der ehemalige lettländische Gesandte in Moskau, Ingenieur R. Dsol, Vorsitzender des in Riga kürzlich gegründeten baltischen Staatenkomitees, hat die westeuropäischen Hauptstädte bereist, um dort nicht nur für Lettland, sondern gleichzeitig auch für Estland und Litauen einzutreten und die in letzter Zeit recht klar gewordene Stimmung für den baltischen Zusammenschlußgedanken wieder zu beleben. Exgesandter Dsol, der mit einer russischen Prinzessin verheiratet ist, nach seiner Moskaureise Tätigkeit als materiell unabhängig gilt, politisch aber ausgesprochen nach Westeuropa hinneigt, hat nach seiner Rückkehr aus dem Auslande in der lettischen Presse über seine Propagandareise Bericht erstattet. Die erste Vorlesung über Rußland, Deutschland und die baltischen Staaten fand im Rgl. Internationalen Institut zu London statt. „Einleitend erwähnte ich im Vortrag, daß die baltischen Staaten, wie wohl klein, eine wichtige internationale Bedeutung schon deshalb haben, weil sie sich zwischen Rußland und Deutschland befinden. Dieser Umstand macht die baltischen Staaten wichtig genug, um das Interesse des britischen Reichs zu verdienen. Ich schloß mit dem Hinweis, daß die baltischen Staaten zurzeit in der Suche nach neuen und engeren Formen der Zusammenarbeit sehr aktiv geworden sind. Als eine dieser Formen gilt der Baltische Staatenbund. Zu einer solchen verhält sich auch Finnland wohlwollend, wenngleich es sich selbst eben noch nicht der Idee der Union anschließt. Der größte Staat der Welt, England, muß unsere Bestrebungen in dieser Richtung begreifen und ihnen eine gewisse Unterstützung gewähren. Soviel ich beobachten konnte, übte der Vortrag eine anregende Wirkung aus. Von den Hörern wandte sich eine Lady an den Vortragenden mit der Frage, ob der Vortrag im Journal des Rgl. Instituts veröffentlicht werden würde, wie es gewöhnlich mit den interessanteren Vorträgen geschieht. Lord Phillimore

ren. Die englische Regierung will lebhaft bei einer weiteren Behandlung der Frage der Buttereinfuhr im allgemeinen die lettländischen Wünsche einer „wohlwollenden Prüfung“ unterziehen. Entgegen den bisherigen Erwartungen ist die lettländische Delegation ohne Vollmachten für weitere Zugeständnisse in der Frage der Schuld der Stadt Riga an das Londoner Bankhaus Bazar Brothers nach London zurückgekehrt. In Riga stehen Stadtverordnetenwahlen unmittelbar bevor, so daß es nach lettländischer Auffassung verfrüht wäre, die Schuldenfrage im gegenwärtigen Augenblick endgültig zu lösen. Die lettländischen Delegierten versichern indessen, daß zu gegebener Zeit diese Frage zweifellos geregelt werden könnte. In London ist man über diese lettländische Stellungnahme schwer enttäuscht.

Herabsetzung des Baconkontingents für Estland

Wie estländische Zeitungen melden, wird der Baconexport aus Estland nach England nach Einführung der neuen Kontingente bedeutend kleiner werden. Während im vorigen Jahre Estland nach England 80000 Schweine ausgeführt hat, wird es in diesem Jahr nur 40000 Schweine ausführen können.

danke für den Vortrag und sprach seine Anerkennung aus.“

Nach seinem zweiten Vortrag, der in der Internationalen Diplomatenakademie zu Paris stattfand, äußerte sich Herr Dsol u. a. wie folgt: „Ich machte die Anwesenheit mit der internationalen Lage vom Gesichtspunkt der baltischen Staaten aus bekannt. Die Internationale Diplomatenakademie umfaßt über 800 jetzige und ehemalige Diplomaten und gibt eine Wochenschrift heraus. Die Versammlung wurde vom japanischen Gesandten in Paris, Sato, geleitet. Unter den Anwesenden befanden sich fast alle in Paris domicillierenden Vertreter der baltischen Staaten und viele namhafte französische Politiker. Nach meinem Vortrag erklärte General Sato, daß viele neue wichtige Gedanken geäußert seien, die auch für die Vertreter der großen Staaten von Wert wären. Herr Sato schloß sich von ganzem Herzen für eine engere Zusammenarbeit der Völker an, auch wenn es sich um verschiedene Kontinente handelt. Der „Tempo“ referierte über meinen Vortrag, indem er u. a. meine Aeußerung wiedergab, daß die baltischen Staaten zwischen zwei Weltanschauungen stehen: dem kommunistischen Internationalismus und dem deutschen Uebernationalismus. Die baltischen Staaten müssen sich um ihre Unabhängigkeit zu schützen und die Zusammenarbeit mit dem Völkerbund fortzuführen, zu einer engeren Einheit zusammenzuschließen. In meinem Vortrag sprach ich auch über den polnisch-deutschen Pakt und ferner über die halb offizielle, halb inoffizielle Deklaration über die Wichtigkeit der Unabhängigkeit der baltischen Staaten. Ich betonte, daß mir dieses Interesse warm begriffen, wie aber daran bin, daß unsere Unabhängigkeit nicht allein Angelegenheit unserer nächsten Nachbarn sei, sondern aller Großmächte. Sonst könnte es dazu kommen, daß der eine oder andere kleine Staat dem Einfluß einer Großmacht unterworfen werde, wodurch die im zwan-

zigen Jahrhundert so wichtige Lösung über Unabhängigkeit und Freiheit der Völker ihre Bedeutung verlieren würde.“

Ueber seine auf der Reise gewonnenen Eindrücke erklärte R. Dsol, daß sich in den letzten drei Jahren das Gesicht Westeuropas merklich geändert habe. In Paris und Berlin sei ein Stillstand eingetreten, während in London das Leben im früheren Tempo weitergehe. Dort sei eine Einwirkung der Krise nicht zu bemerken. In Frankreich hatten die Ereignisse vom 6. Februar tiefe Wirkung ausgeübt. Wenn der Fall Stalinin und andere Affären in der französischen Öffentlichkeit und Presse so eingehend besprochen werde, so nur deshalb, um die abschreckende Unsauberkeit aufzuzeigen und sie radikal und auf lange Zeit abzuschütteln. Vom Leben überhaupt lasse sich sagen, daß es in Westeuropa sehr viel billiger sei als im Baltikum. Weniger beziehe sich auf Erzeugnisse der Landwirtschaft, wohl aber auf Industrieerzeugnisse. Ueberproduktion sei überall zu beobachten. In England und noch mehr in Frankreich mache sich das Bestreben bemerkbar, sich mehr der Landwirtschaft zuzuwenden und alles Notwendige selbst zu erzeugen, um sich vom Auslande unabhängig zu machen. Wenn die Staaten und Völker ihre Beziehungen nicht umstellen würden auf den Grundlagen, wie sie die baltische Union anstrebt, so werde man bald auf die Erscheinung stoßen, daß es im Auslande an Industriemännern, beispielsweise was Butter betrifft, fehlen werde. Das könne gar nicht anders sein, denn überall bestrebe die Tendenz, alles im eigenen Lande zu produzieren. „Mit großem Interesse sah ich in den Staaten Westeuropas die Sparsamkeit und rationelle Wirtschaft der Völker. Jede Kleinigkeit, wenn auch von geringem Wert, wird dort zweckmäßig ausgenutzt. Wie gesagt, in Westeuropa hat sich vieles geändert. Ich kann nicht schließen, ohne von einer Erscheinung zu sprechen, die ich in Deutschland beobachtet habe. Nach dem, was man in Riga sieht, überträgt es den Reisenden besonders, daß in Deutschland die Frauen Puder und Schminke verwenden haben. Möchten doch die Lettinnen diesem Beispiel folgen! Viele andere Zeichen einer neuen Zeit bleiben auch in anderen Ländern nicht verborgen. Ueberall ist Ermüden der schaffenden Kräfte, ist Arbeit zu beobachten.“

Ueberhaupt spricht sich Herr Dsol besonders über Westeuropa mehr verbindlich aus und zeigt, daß er sich entschieden bemüht hat. Mehr kann man von ihm auch nicht verlangen, denn, wenn überhaupt, so wird der Baltische Staatenbund nicht in London oder Paris, sondern in Riga, Kaunas und Reval geschlossen werden. Zunächst ist man über Worte immer noch nicht hinausgekommen.

Die tschechisch-polnische Spannung

Aus Polen ausgewiesen . . .

O. E. Warschau, 29. März.

Aus Mährisch-Odrau wird berichtet, daß in Jablonkau, im tschechischen Teil des Lechener Schlesiens, eine von den polnischen und tschechischen Sozialdemokraten gemeinsam einberufene Versammlung stattfand, in der die polnisch-tschechischen Beziehungen der letzten Tage besprochen wurden. Die tschechischen Sozialisten brachten eine Entschließung ein, mit der gegen die angeblich Stimmungspolitische Kreise in inner-tschechische Angelegenheiten — denn als solche sehen die Tschechen die gegen die einheimischen Polen gerichteten Maßnahmen an — Einspruch erhoben werden sollte. Da die polnischen Sozialisten gegen diese Entschließung Stellung nahmen, wurde sie von der Versammlung abgelehnt und der Versuch, eine sozialistische und antinationalistische Front in dem national umstrittenen Gebiet heranzustellen, ist als gescheitert anzusehen. Ähnliche Versammlungen wurden mit dem gleichen Mißerfolg auch in anderen Orten des Mährisch-Odrauer Reviers veranstaltet.

Unter den aus Polen ausgewiesenen tschechoslowakischen Staatsbürgern befindet sich der Direktor der polnischen Soda-Werke Traz, der mit seiner Frau und noch zwei Beamten seines Werks Polen verlassen muß. Aus Lodz wurden drei Fabrikanten ausgewiesen, aus Krafau der Direktor der Bata-Schuhfabriken Danet, aus Kattowitz mehrere Handelsvertreter und Facharbeiter.

Kampf der Pariser Minister mit dem Defizit

Man ist verschiedener Meinung — Dumergue verteidigt die Frontkämpfer

dnb. Paris, 29. März.

Der „Matin“ bringt Einzelheiten über den Verlauf und das Ergebnis eines gestrigen Kabinettsrates. Man habe, so sagt das Blatt, einen Plan zur Förderung der wirtschaftlichen Ausbesserung des Landes besprochen, der vom Arbeitsminister Marquet ausgearbeitet worden sei und der vom Ministerpräsidenten unterfertigt werde. Gegner dieses Planes seien der Finanzminister und der Minister für die öffentlichen Arbeiten. Die Mittel für die Ausführung des Planes sollen aus der Sozialversicherung genommen werden. Eine lebhaftere Auseinandersetzung, so berichtet das Blatt weiter, habe die Belastung der ehemaligen Frontkämpfer zum Zwecke des Ausgleiches des Haushalts hervorgerufen. Der Minister P i e t r i sei für eine sofortige Regelung der Frage eingetreten. Ministerpräsident D o u e r g u e habe jedoch die Entscheidung für den zweiten Teil der Haushalts- Ausgleichsbestimmungen zurückstellen lassen, da er einer Abordnung der ehemaligen Frontkämpfer das Versprechen gegeben habe, daß die Frontkämpfer die letzten sein würden, von denen man Opfer fordere.

Der Kabinettsrat habe sich dann geeinigt, von dem 4-Milliarden-Gehaltsbetrag zuerst 2,585 Milliarden Francs abzudecken. Dies soll wie folgt geschehen: Einsparung von 500 Millionen Francs durch Kürzung von Zivilpensionen (Herabsetzung der Höchstpensionen von 45000 auf 35000 Francs); Einsparung von 700 Millionen durch Herabsetzung der Zahl der Beamten um 10 v. H.; Einsparung von 520 Millionen durch Kürzung aller Beamteneinküfter um 5 bis 10 v. H.; Einsparung von 300 Millionen bei der Landesverteilung von Beamten, Behörden usw.

Das Reiseprogramm des französischen Außenministers

dnb. Paris, 29. März. Die Brüsseler Reise des französischen Außenministers stellt gewissermaßen den Auftakt für eine Reihe von Besuchen dar, die

Barthou im Laufe des kommenden Monats den verschiedenen europäischen Hauptstädten abzuhalten beabsichtigt. Zweck dieser Besuche ist der Versuch einer engeren Gestaltung der Beziehungen Frankreichs zu den Ländern, deren Verhältnis sich in letzter Woche etwas gelockert hatte. Der französische Außenminister wird am 21. April die schon von seinem Vorgänger beabsichtigte Reise nach Warschau antreten, wo er bis zum 24. April zu verbleiben gedenkt. Barthou wird bei dieser Gelegenheit vom polnischen Staatspräsidenten und vom Marschall Pilsudski empfangen werden. Er wird selbstverständlich längere Ausreden mit dem polnischen Außenminister Bed machen. Am 24. April begibt sich Barthou nach Krakau, wo er sich einen Tag aufhalten wird. Von Krakau aus fährt er zu einem zweiwöchigen Aufenthalt nach Prag. Man mißt in französischen Kreisen dem Prager Besuch erhöhte Bedeutung bei, weil Barthou den tschechoslowakischen Außenminister gleichzeitig über die Stimmung in Warschau unterrichten kann hinsichtlich der Absichten Polens gegenüber der kleinen Entente. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß der französische Außenminister die Gelegenheit benutzen wird, um seine Kundreise auch auf Bukarest auszu dehnen. Die französische Regierung hat den rumänischen Außenminister Titulescu zu einem offiziellen Besuch nach Paris eingeladen. Wenn dieser Besuch in die erste Hälfte des kommenden Monats fällt, so wird ihn Barthou wahrscheinlich erwidern.

Wiener Handel um die „Zuständigkeiten“

dnb. Wien, 29. März. Unter dem Vorhild des Bundeskanzlers Dollfuß sind gestern sämtliche Landesregierungen der acht Bundesländer mit den Finanzreferenten an einer Länderkonferenz zusammengetreten, auf der die Stellung der Länder im Rahmen der neuen Verfassung erörtert werden sollen. Eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten der Länderregierungen und der Bundesregierung auf den Gebieten der Verwaltung, Finanz und Wirtschaft soll bisher noch nicht

erzielt worden sein. Da nach der neuen Verfassung die Machtbefugnisse der Regierung außerordentlich erweitert werden, nimmt man an, daß die Landesregierungen sich auf der Konferenz für eine Sicherung der bisherigen Rechte der Landesregierungen einsetzen und sich gegen die Veruche einer Einschränkung der bisherigen weitgehenden Befugnisse der Länder wenden werden. Die Verhandlungen der Landesregierungen mit der Regierung werden streng vertraulich geführt.

Eine Unterhausanfrage über Oesterreich

dnb. London, 29. März. Im Unterhause fragte am Mittwoch ein Abgeordneter den englischen Außenminister, ob er die Möglichkeit erwäge, die ganze Frage der augenblicklichen internationalen Schwierigkeiten Oesterreichs dem Völkerbundrat in seiner nächsten Sitzung zu unterbreiten und die Regelung durch den Völkerbund auf Grund des Artikels 10 anzustreben. Sir John Simon antwortete darauf, daß die britische Regierung einen solchen Schritt nicht in Erwägung ziehe, obwohl dies seiner Meinung nach vielleicht wünschenswert wäre. Auf die weitere Frage, ob es nicht doch besser wäre, daß die Angelegenheit vor dem Völkerbund käme, da die Lage Oesterreichs nicht nur Italien und Deutschland angehe, sondern unter Umständen den Frieden der Welt gefährden könne, antwortete Simon, daß man erst die Bedingungen des Artikels 10 studieren müsse, um festzustellen, welche Fragen auf Grund dieses Artikels dem Völkerbunde vorgelegt werden können.

Blutige Zusammenstöße zwischen Faschisten und Kommunisten in Bristol

dnb. London, 29. März. Auf einer Versammlung der Mosley-Faschisten in Bristol kam es Mittwoch abend zu schweren Unruhen. Vor der Versammlungshalle hatten sich Hunderte von Kommunisten angesammelt, die Störungsversuche unternahmten, nämlich gegen die Mosley-Anhänger vorgingen und das Versammlungsgelände zu stürmen versuchten. Mehrere Kommunisten mußten mit Gewalt aus dem Saal entfernt werden. Starke Polizeikräfte stellten die Ordnung wieder her. Fünf Personen wurden verletzt, davon zwei schwer.

Eine Karfreitag-Kundgebung des Reichsbischofs

... und da müssen wir um ein Verständnis der Sachlage miteinander ringen — denn der deutsche Volksgenosse kann es nicht verstehen, wenn sich Pfarrer streifen

dnb. Berlin, 29. März.

Der Reichsbischof hat, wie der „Evangelische Pressedienst“ erfährt, zum Karfreitag eine Kundgebung an die Pfarrer erlassen, die angeht die kirchlichen Zerplitterung zur Weltprüfung und Besinnung aufruft und neue Maßnahmen zur Befriedung des kirchlichen Lebens ankündigt. In der ausführlichen Kundgebung heißt es u. a. wie folgt:

Ich wende mich an die, die aufs schärfste in der bisherigen Führung der deutschen evangelischen Kirche in Widerspruch stehen, bis hin zu denen, die gesagt haben, „daß es Gehorham gegen Gott sei, dem Reichsbischof ungehörig zu sein.“ Ich bitte die Amtsbürokraten, nicht um meine, sondern um ihren Willen, vor dem Angesicht des Gekreuzigten sich noch einmal zu fragen, ob er ihnen wirklich solche Reue gestattet. Ich meinerseits möchte mich mit der Vergebung trösten und Vergebung üben. Aber auf unsere Person kommt es nicht an, sondern alles auf die Sache, und da müssen wir um ein Verständnis der Sachlage miteinander ringen.

Der Reichsbischof geht dann auf den Krieg und auf das Jahr 1933 ein, die allen deutlich gemacht haben, was wirklich Geschichte ist. Wir müssen bei dem leidenschaftlich elementaren Willen zur Einheit zwischen Nationalsozialismus und Kirche, so heißt es in der Kundgebung weiter, die Tatsache erkennen, daß die deutsche evangelische Kirche sich dem ungeheuren Ansturm der nationalen Bewegung nicht gewachsen gezeigt hat. Ein männlicher Pfarrerstand sucht zunächst das Unrecht bei sich und sucht hinter dem Unrecht der anderen, ob da nicht vielleicht etwas Rechtes steckt. Es ist gewiß verständlich, wenn der Totalitätsanspruch des Staates für viele etwas ganz Neues und Fremdes war und in Sonderheit dem zum Individualismus neigenden, um Innerlichkeit ringenden evangelischen Pfarrerstand schwere Anstöße gab, weil man Mut und Kraft nicht anbrachte, um den entsprechenden Totalitätsanspruch der Kirche vollzuzubehalten. Das gibt aber kein Recht, vom Martyrium zu reden, wenn solcher Totalitätsanspruch auf pastorale Bedenken, Unsicherheit, schwankende Haltung oder gar verkehrte Anlagen stößt, zumal wenn sich Derartiges hinter „Wortverkündigung“ versteckt. So ist es zu einem kirchlichen Kampf gekommen, dem die große Masse des Volkes mit Erstaunen, je länger je mehr mit Verachtung und Erbitterung gegenübersteht, denn der deutsche Volksgenosse kann es nicht verstehen, wenn Pfarrer sich streifen. Können wir wirklich vor dem Gekreuzigten die Verwirrung der Gemeinden verantworten?

Das neue Geistliche Ministerium ist bei seiner Berufung beauftragt worden, als erstes eine „Amnestie“ zu erlassen. Die Frage ist von uns auf das ernsteste erwogen. Wir würden selbstverständlich nichts lieber tun als eine Amnestie erlassen, wenn wir auch nur die geringste Garantie dafür hätten, daß damit wirklich Frieden eintreten würde. Wir müssen im Gegenteil auf Grund der bisherigen Kampfmethoden der Kreise, die die Kirchenführung bekämpfen, befürchten, daß sie eine Sache des Bekenntnisses daraus machen würden, sofort den

Kampf mit allen Mitteln weiterzuführen. Dadurch macht man es uns möglich, eine Amnestie zu erlassen. Es geht ja nicht um den Kampf zweier Richtungen, sondern um die Aufrechterhaltung der kirchlichen Ordnung.

Der Reichsbischof fordert dann die Amtsbürokraten auf, alle einen neuen Anfang zu machen, das achte Gebot zu halten. „Sie, meine Amtsbürokraten“, so sagt dann der Reichsbischof, „denen zur Zeit in der Führung der Kirche alles verkehrt erscheint, ist es Ihnen wirklich nicht möglich, eine Zeitlang um der Kirche, um des Volkswillens den Blick für die Gemeinde zu richten, auf die Aufgaben, die Ihnen da vor den Füßen liegen? Kirchenpolitischer Verrug gilt nicht so schwer als ein Krankenbesch. Fangen Sie einmal an, um die entsetzte Männerwelt zu werben, um alle die, die sich von der deutschen Glaubensbewegung angezogen fühlen; soweit Sie es nicht schon getan haben, suchen und sammeln Sie die latenten Kräfte!

Ich habe die Mitglieder des Geistlichen Ministeriums angewiesen, möglichst bald mit den Landesbischöfen und Bischöfen Verbindung aufzunehmen und in Vertretung einzutreten, ob und wie weit die aus dem Dienst entlassenen, aufbauwilligen Kräfte wieder irgendwie in den Dienst gestellt wer-

den können. Um der Ordnung der Kirche willen müssen wir fordern, daß die Betreffenden sich bereit erklären, ihre ganze Kraft und Anwesenheit in der Gemeinde und auf Verkündigung zu konzentrieren und sich der Kirchenpolitik zu enthalten. Die Fälle, wo nicht kirchenpolitische, sondern staatspolitische Gründe maßgebend waren, müssen selbstverständlich gesondert behandelt werden.

Der Reichsbischof schließt mit dem Hinweis auf ersten Korinther Kapitel I Vers 17: „... daß nicht das Kreuz Christi zunichte werde!“

Ein „Landjahr“ für die schulentlassene Stadtjugend in Preußen

dnb. Berlin, 29. März.

Das Preussische Staatsministerium hat ein „Gesetz über das Landjahr“ beschlossen, wonach die schulentlassene Stadtjugend zu einem „Landjahr“ verpflichtet wird, das sie unter Betreuung von Leitern und Eltern in Heimen zu verbringen hat. Von zuständiger Seite wird hierzu bemerkt, daß dieses Landjahr, das ab Ostern dieses Jahres in Preußen eingeführt wird, nicht etwa eine Verlängerung der gesetzlichen Schulzeit als solche darstellt und abseits von jedem Schu-

betrieb durchgeführt werden wird. Es handelt sich zunächst nur um eine Maßnahme, die als Versuch in Preußen erprobt werden soll.

Der Landjahr-Pflicht unterliegen nicht nur die Kinder aus den Volksschulen, sondern ebenso die aus den mittleren und höheren Schulen, wenn sie ihre Schule nach Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht verlassen. Der Sinn des Landjahres ist der, rassisch geeignete und erbbiologisch gesunde junge Menschen aus sie gefährdender Umwelt herauszunehmen, sie geistig wie körperlich harmonisch durchzubilden und bei nationalpolitischer Schulung zu freudiger und lebendiger Einbürgerung für das Volksganze zu erziehen. Nach dem Wesen und Zweck des „Landjahres“ werden

in erster Linie die Kinder der Großstädte

und erst dann die Kinder der kleineren Städte bis zu einer Einwohnerzahl von etwa 25 000 erfasst werden.

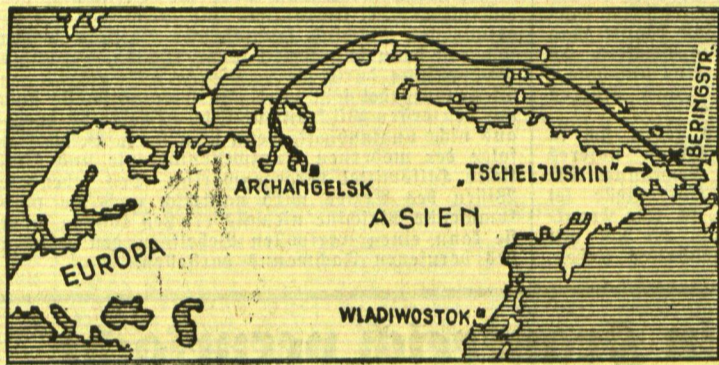
Die Gruppen sollen in den Heimen die Zahl von 30 Kindern nicht überschreiten und nach Größe der Lager zu Gemeinschaften zusammengefaßt werden können. Die Leiter dieser Gemeinschaften sind für die Durchführung des Erziehungsplanes verantwortlich, die Aufsicht führen die Regierungspräsidenten unter der Aufsicht des Kultusministers. Zunächst wird allerdings das „Landjahr“ für 1934 nur

20—25 000 Kinder

erfassen und probeweise durchgeführt werden.

Zur Ausbringung der sachlichen Kosten verpflichtet das Gesetz die Landtschulen wie die Stadttschulverbände. Für die Finanzierung wird die Einrichtung der Landtschulklasse unter Erweiterung ihrer Aufgaben dienstbar gemacht werden.

Das Drama der „Tscheljuskin“ im Polareis



Hier geben wir eine Karte zu dem Drama der Besatzung des russischen Eisbrechers „Tscheljuskin“, das sich nun seinem Höhepunkt nähert. Der Eisbrecher verließ am 16. Juli 1933 Archangelsk; er nimmt seinen Weg ins Polarmeer, um über das Nordliche Eismeer nach Wladiwostok zu gelangen. In der Beringstraße ereilt die „Tscheljuskin“ das Schicksal: das Schiff wird vom Eis umschlossen und bricht auseinander. Mit Mühe rettet sich die Besatzung auf eine riesige Eisscholle und treibt in einer Entfernung von 180 Kilometer

im Eismeer. Dank der geretteten Funkstation bleiben die Schiffbrüchigen ständig in Verbindung mit der Außenwelt. Mit Schiffen, Hundeschlitten und Flugzeugen versucht man, zu den Unglücklichen zu gelangen — jedoch vergebens, denn schwere Stürme verhindern jeden Rettungsversuch. In dieser Situation entschließt sich der Flieger Spawidowski zu einem gefährlichen Flug und landet glücklich auf der Eisscholle. Er rettet zehn Frauen und zwei Kinder unter den schwierigsten Umständen. Bei einer Wiederholung des Fluges verunglückt er selbst und wird erst nach einigen Tagen angestrengtesten Suchens gefunden. Die fast 90 Mann der „Tscheljuskin“ auf der Eisscholle sind jetzt in höchster Gefahr, denn das Eis schmilzt beständig und bekommt stündlich größere Risse. Außerdem lassen die elektrischen Batterien nach, so daß auch die Funkverbindung bald nicht mehr aufrechterhalten werden kann. SOS... SOS... tönt es immer schwächer auf dem ewigen Eise, und das Schicksal der Unglücklichen scheint besiegelt, wenn nicht bald unerwartete Rettung naht.

Die Chance der „Tscheljuskin“-Leute

Starker Südwind vertreibt Nebel und Wolken — Sämtliche Sowjetflieger mobilisiert

dnb. Neval, 29. März.

Nach einer Meldung aus Chabarowik ist dort ein Funkpruch aus Anadur eingetroffen, der besagt, daß sich das Wetter in der Arktis in günstiger Hinsicht verändert hat, so daß berechnete Hoffnungen zur Rettung der „Tscheljuskin“-Besatzung besteht. Es herrscht ein harter Südwind, der die dichte Wolkendecke zerrissen hat. Die zweite Flugstaffel unter dem Kommando von Kamanin hat Befehl erhalten, am Mittwoch zu starten. Nach einer weiteren Meldung aus Wankarem ist dort ebenfalls eine Besserung des Wetters zu verzeichnen. Sämtliche russischen Flugstaffeln, die zur Rettung der Mannschaft an diesem Zeitpunkt aufgeboden sind, wurden mobil gemacht, um die Rettungsaktion durchzuführen.

Diese erfreulichen Nachrichten von einem günstigen Wetterumschwung in der Arktis sind um so mehr zu begrüßen, als sich die Lage der „Tscheljuskin“-Leute in der letzten Zeit erheblich verschlechtert hat. Eine besonders große Gefahr war dadurch entstanden, daß die Akkumulatoren des „Tscheljuskin“-Senders zu versiegen drohten. In einem der letzten Funkprüche vom Schmidt-Lager hieß es nämlich:

„Eisscholle gegenüber dem Kap Wankarem. Können nur noch höchstens zehn Minuten täglich senden, da die Akkumulatoren des Radiosenders zu Ende gehen, müssen mit Strom äußerst sparen. Alles wohl. Erwarten Hilfsaktion. Professor Schmidt.“

Ein Versinken des Senders würde aber eine ungeheure Erschwernis der Rettungsarbeiten bedeuten, da die Flugzeuge, die zur Eisscholle starten wollen, nur durch die Anpeilung des Senders ihren Weg durch den in der Beringstraße herrschenden dichten Nebel finden können. Trotzdem hat die „Tscheljuskin“-Besatzung im Schmidt-Lager jetzt drei Flugzeuge so erweitert, daß gleichzeitig drei Flugzeuge auf der Eisscholle landen könnten. Das Wetter war aber bisher auch so schlecht, daß ein Start der Flugzeuge von Kap Wankarem nicht erfolgen konnte. Auch die Sowjetflieger Uschakow und Slepnew, die sich jetzt in Alaska befinden und von dort aus den Versuch machen wollten, zu der Eisscholle zu gelangen, konnten heute keinen Start vornehmen wegen der herrschenden Witterung, die jeden Flug lebensgefährlich macht.

Der sowjetrussische Eisbrecher „Krasin“, der, wie bereits gemeldet, dieser Tage den Nord-Ostseeanal passiert hat, wird erst in vielen

Wochen die Beringstraße erreicht haben, um von hier aus dann zu versuchen, bis zum „Tscheljuskin“-Lager vorzustoßen. Sein Kurs geht durch die Nordsee, Atlantischen Ozean, Panama-Kanal, Sillien Ozean, Wladiwostok und dann erst zur Beringstraße. Der „Krasin“ ist der einzige Eisbrecher, der durch die Eismassen der Beringstraße durchkommen könnte. Man rechnet allerdings damit, daß es bis dahin den Sowjetflugzeugen gelingen wird, die „Tscheljuskin“-Besatzung zu retten. Die „Krasin“-Expedition stellt lediglich die allerletzte Aktionsreserve dar; denn der „Krasin“ kann im nächsten Falle erst beim Einbruch der warmen Jahreszeit die Beringstraße erreichen. Mit dem Beginn des Sommers würde aber die Gefahr für die „Tscheljuskin“-Leute ungeheuer groß geworden sein.

Die Stimmen der Angehörigen...

An einem der letzten Tage sprachen die Familienmitglieder der auf der Eisscholle befindlichen „Tscheljuskin“-Besatzung durch den Wozlawer Rundfunk zu ihren Angehörigen. Mütter, Frauen und Kinder sprachen zu ihren in Eisnot befindlichen Söhnen, Männern und Vätern, trösteten sie und sprachen ihnen Mut zu. Es war eine tief ergreifende Sendung, bei der die Mutter des Professors Schmidt, eine Frau von über 80 Jahren, vor dem Mikrofon in Tränen ausbrach und ihren Sohn bat, vorsichtig zu sein. Frau Schmidt sprach Russisch mit deutschem Akzent. Bekanntlich ist Professor Schmidt Deutsch-Russe.

Bis jetzt schlechtes Wetter...

dnb. Neval, 29. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist dort ein Funkpruch von Professor Schmidt eingegangen, in dem gesagt wird, daß in dem Lager Ruhe und Zuversicht herrsche. Die Funkverbindung mit Kap Wankarem sei sehr gut. Die Wetterverhältnisse seien sehr schlecht und würden eine Rettungsaktion erschweren. Professor Schmidt schlägt daher vor, besseres Wetter abzuwarten und die Rettung zu beginnen. In Wankarem sind Flugplätze für die neuen russischen Flugzeuge angelegt worden.

dnb. Paris, 29. März. In der nordfranzösischen Stadt Leers geriet vermutlich durch Kurzschluß eine Handlungsbatterie in Brand. Infolge Wasser mangels gestalteten sich die Löscharbeiten überaus schwierig. Die Fabrik brannte völlig aus. Der Sachschaden beläuft sich auf vier bis fünf Millionen Francs.

Aus „Stahlhelm“ wird „Nationalsozialistischer Deutscher Frontkämpferbund“

dnb. Berlin, 29. März.

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Bundesführer des „Stahlhelm“, Bund deutscher Frontkämpfer, Franz Selbte, und dem Stabschef der S. A., Ernst Röhm, ist der „Stahlhelm“ in den „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)“ umgegründet worden. Der Gründer und Führer des „Stahlhelm“, Franz Selbte, ist auf Vorschlag Adolf Hitlers vom Reichspräsidenten u. Hindenburg zum Bundesführer des „N.S.D.F.B.“ ernannt worden.

In einer Erklärung zu der vollaegenen Umbildung heißt es u. a.: „Genau wie alle anderen am Weltkrieg beteiligten Länder ihre Frontkämpferverbände haben, so verdient auch der Frontsoldat des deutschen Heeres — und er mit besonderem Recht — eine eigene Vertretung seines Wesens und seiner Angelegenheiten im Deutschen Reich. Das gilt nicht nur für seine materiellen Interessen, das gilt besonders auch für die geistige Haltung, die der Frontsoldat des Weltkrieges auf den Schlachtfeldern in Ost und West sich in Not und Tod errungen hat, die als wertvolles Erbgut der ganzen Nation zu übermitteln, eine der Gründungsaufgaben des „Stahlhelm“ gewesen ist. Diese Aufgabe ist auch heute nicht überflüssig, ja sie kann im Gegenteil erst heute im nationalsozialistischen Staat wirkungsvoll und ohne Widerstände verwirklicht werden. Die Pflege der soldatischen Tradition und des Frontsoldatengeistes ist ein wesentliches Gebiet der aufbauenden Arbeit im nationalsozialistischen Staat.“

In einem Aufruf an die Mitglieder des „Stahlhelm“ erklärt Bundesführer Selbte u. a.: „Mit der Umgründung unseres im 15jährigen Kampf erprobten und bewährten Bundes in den Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) vollziehen wir den letzten Schritt zur endgültigen Eingliederung des im Bunde zusammengefaßten deutschen kämpferischen Frontsoldatentums in die staatstragende Bewegung des neuen Reiches.“ Der Aufruf schließt mit den Worten: „Ich rufe nicht nur meine alten „Stahlhelm“-Kameraden, sondern allen alten Soldaten Deutschlands zu: Vorwärts Kameraden, vereint ans Werk! Mit Hindenburg und Hitler für die Nation!“

„Angriff“ soll Berlins führende Abendzeitung werden

dnb. Berlin, 29. März. Der „Angriff“ veröffentlicht eine Mitteilung an seine Leser, in der es heißt, daß die nationalsozialistische Presse seit der Machtergreifung ihren Leserkreis unaußersächlich und fortgesetzt erweitert habe. Es ergebe sich nunmehr die Notwendigkeit, die parteiamtlichen Zeitungen noch zielbewusster einzusehen und ihr Aufgabengebiet planmäßig zu erweitern. Aus diesem Grunde habe sich der Zentralverlag der N.S.D.A.P. Franz Eher Nachfolger G. m. b. H. entschlossen, den „Angriff“ mit Wirkung vom 15. April 1934 unmittelbar in den Zentralverlag einzuzugliedern. Diese Neuorganisation mache die Liquidation des Verlages der „Angriff“ G. m. b. H. erforderlich. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister Dr. Goebbels, dem Gründer des „Angriff“, habe der Zentralverlag alle Vorbereitungen getroffen, um den „Angriff“ in Berlin zur führenden nationalsozialistischen Abendzeitung der Reichshauptstadt zu machen. Aktivistisch in seiner Haltung, modern in der Form und lebendig in seinem Inhalt, werde der „Angriff“ dazu berufen sein, den „B. W.“, das umfassende Zentralorgan der Partei, nach der journalistisch-aktuellen Seite hin zu ergänzen. Der Redaktionsstab, der künftig der Gesamtleitung des Chefs der Zentralverlagsleitung, Pa. Wilhelm Weich, unterstehe, werde entsprechend den neuen Aufgaben neu organisiert.

dnb. Bräun, 29. März. Auf dem Frachtdampfer „Kostala“, der eine Schmelzladung an Bord hatte, brach Feuer aus. Durch den starken Funkenregen wurden die an Land liegenden Holzvorräte gefährdet, so daß das brennende Schiff auf offene Meer geschleppt werden mußte.



Christus am Kreuz

Mittelstück des Altars in der Krypta der St.-Gereon-Kirche zu Köln am Rhein

Der Zweijährige Krieg beendet . . .

Endgültiger Sieg Frankreichs im Anti-Atlas — Die freie Passage zum Atlantik — Das unterworfen Land wird europäisiert

Paris, Ende März.

Wie aus Agadir in Marokko gemeldet wird, ist der Kleinkrieg gegen die aufständischen Berberstämme des Anti-Atlas mit dem endgültigen Sieg der französischen Truppen abgeschlossen worden. Damit ging ein Krieg zu Ende, der mit kürzeren und längeren Unterbrechungen nicht weniger als 27 Jahre dauerte. Im Folgenden sollen die Hintergründe des „im Interesse der Zivilisation“ geführten Krieges näher erörtert werden.

Eine französische Armee von 80—85 000 Mann steht in Marokko, um den Frieden in dem Protektoratsgebiet zu sichern. Aber diese mit den modernsten Kriegswaffen ausgerüsteten Truppen waren nicht im Stande, die immer wieder aufstehenden Rebellionen der verschiedenen Stämme rasch zu unterdrücken. Die ungezählten Guerillakriege mit den ortskundigen und verwegenen Eingeborenen, die die Taktik des Kleinkrieges zu einer wahren Kunst entwickelt hatten, kostete Frankreich viel Blut und manche Einbuße an militärischem Ansehen. Dazu kam eine falsche Politik, die beispielsweise veranlaßte, daß Abd el Krim, der Führer der Rif-Kabylen, in seinem Kampf gegen Spanien zunächst unterstützt wurde, bevor man auch französischerseits sich zu einem Krieg gegen ihn entschloß.

Der Nachkomme des Propheten

Welches Interesse kann die französische Politik mit der Unterwerfung von Stämmen verfolgen, die in Gebieten ihren Wohnsitz haben, in die zum Teil noch kein Europäer gekommen ist? Handelt es sich wirklich um einen „Krieg im Interesse der Zivilisation“? Frankreich benötigt einen freien Durchgang zum Atlantik. Frankreich will endlich in Marokko Ruhe haben. Aber das allein ist nicht maßgebend für das neuerliche Starke Vorgehen gegen die franzosenfeindlichen Stämme. Weitmasstabender ist vielmehr die europäische Politik. Es sollen große Teile der in Marokko stationierten Truppen nach Europa, nach Frankreich zurückgezogen werden.

Das ist nur möglich, wenn in Marokko endlich der Friede gesichert ist, wenn auch die letzten Aufwührer ihre Waffen abgeliefert haben. Außerdem aber kann der Feldzug im Anti-Atlas als Beweis für die Berechtigung der französischen Nützlichkeitsforderungen und des französischen Standpunktes in der Abrüstungsfrage gelten. So wenigstens folgern die maßgebenden französischen Politiker und Militärs.

Der Sultan in Rabat, ein Mann, der unter der eingeborenen Bevölkerung größtes Ansehen genießt, da er seine Abstammung bis auf den Propheten zurückführen kann, wird von den Franzosen auf das Nachdrücklichste unterstützt. Hat er alle Macht in den Händen, dann können die Truppen in Marokko auf ein Minimum beschränkt werden; denn daß der Sultan alles tut, was Frankreich befehlt, dafür dürfte schon gesorgt sein.

Der Kampf im Wüstenraum

Der Feldzug richtete sich in erster Linie gegen die beiden Berberstämme unter der Führung von Merrebt Reho und Bel Racem el Gadi. Die Stärke der gegnerischen Streitmacht läßt sich auch nachträglich nur annähernd schätzen. Die Zahl der Aufwührer, die einen wahrhaft heldenmütigen Kampf um die Freiheit ihres Landes führten, wird zwischen 10 und 20 000 liegen. Sie besaßen zwar zum Teil auch moderne Gewehre, konnten aber selbstverständlich den Maschinengewehren, den Tanks und den Panzern der französischen Armee nichts gleichwertiges entgegenstellen.

Zu welchen Kämpfen es in Wirklichkeit gekommen ist, wieviel Verluste zu verzeichnen sind, darüber schweigt sich der offizielle französische Bericht vollkommen aus. Es scheint, als habe sich die angebliche Absicht, die Unterwerfung durch einen friedlichen Vormarsch in das Gebiet des Anti-Atlas nicht restlos durchführen lassen.

Der französische Generalstab hat offensichtlich aus den früheren Kämpfen gelernt. Um ein Festhalten des Feldzuges unter allen Umständen zu verhindern, hatte er von vornherein so starke Truppenmassen zusammengezogen, die mit ihren modernen technischen Hilfsmitteln auch bei hartnäckstem Widerstand unauffhaltsam vordringen konnten. Die Vorbereitungen zu dem jetzt abgeschlossenen Feldzug begannen schon im Sommer des vorigen Jahres. Die einwirkende Armee wurde in zwei etwa gleichgroße Gruppen von je 9000 Mann geteilt und unter den Oberbefehl von General Huré gestellt. Die erste Gruppe stand unter General Catauz, die zweite unter General Giraud. Gabraux marschierte mit seiner Gruppe von Tiznit nach Süden, während Giraud von Tarnant nach Südwesten zog.

Der Vormarsch wurde vor allem durch die heftigen Sandstürme erschwert, die den Berbern willkommene Gelegenheiten zu ihren Ueberfällen boten. Am Fuße des Wani-Gebirges haben sich die beiden Gruppen jetzt wieder vereinigt, nachdem der Gegner zurückgeworfen und umzingelt werden konnte. Die Friedensverhandlungen scheinen be-

reits abgeschlossen zu sein. Jedenfalls wohnte General Huré einer religiösen Zeremonie der unterworfenen Stämme bei, einer Art Friedensfest, in dessen Verlauf ein Stier geschlachtet und gegessen wurde.

Nach einer Botschaft des Generals Huré haben über 88 000 Familien, insgesamt 200 000 Eingeborene, größtenteils Berber, der Rebellion für immer abgeschworen. Ganz Marokko, so hat es wenigstens augenblicklich den Anschein, ist unterworfen und untersteht jetzt dem Sultan in Rabat.

Die Zwischenstation für den Flug Europa—Südamerika

Jetzt nach dem endgültigen Abschluß der militärischen Auseinandersetzungen, sollen die fran-

zösische Truppen, in deren Reihen zum Teil auch Eingeborene gekämpft haben, langsam aus dem Land zurückgezogen und an der Grenze stationiert werden. Die Erschließung des Landes soll sofort beginnen. Die Pläne für den Bau von Straßen und Flughäfen sind bereits entworfen. Auch die Gründung ganzer Städte und die Errichtung von Telegraphenstationen ist in Vorbereitung. Der Weg zum Atlantik ist frei. Den Flughäfen kommt eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie sollen die Zwischenlandeplätze abgeben für die jüngste Luftverkehrstrasse der Welt, für die Strecke Europa—Südamerika.

Ob sich wirklich alles in die Tat umsetzen läßt, was von den Franzosen nach ihrem militärischen „Erfolg“ stolz verkündet wird, ist allerdings eine andere Frage. Der Waffenschmuggel steht in Marokko bekanntlich in höchster Blüte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die unterworfenen Berber, die so heldenhaft für die Freiheit ihres Landes zu kämpfen und zu sterben mußten, sich eines Tages doch wieder erheben, um ihre Selbständigkeit zurückzuerobern.



Der Sieger im Großen Frühlingspreis von Autenil

Auf der Pariser Rennbahn von Autenil wurde mit dem Nennen um den Großen Frühlingspreis die diesjährige Pariser Galopprennfaison eröffnet. Unser Bild zeigt „Poul le Roi“ unter Thery nach seinem Siege.

Der „unbekannte Boxer“ gesucht

Eine große Aktion hat der Deutsche Amateurboxverband zur Suche nach dem unbekanntem Sportsman eingeleitet. Am 29. April werden sämtliche dem Deutschen Amateurboxverband angeschlossenen Vereine Veranlassungen durchzuführen, bei denen Amateurboxer ohne Rücksicht auf ihre Verbandszugehörigkeit zugelassen sind. Bereits jetzt sind die Vorbereitungen im Gange und auch die Boxer in diesen Kämpfen eine Reihe von Olympia-kandidaten stellen, die dann bis 1926 noch weiter ausgebildet werden sollen, wozu eine sogenannte Olympia-Stammmannschaft aus je vier Boxern der einzelnen Gewichtsklassen in einer Gesamtstärke von 32 Mann gebildet wird. Aus dieser Stammmannschaft, die etwa den Nationalmannschaften der Radfahrer entspricht, werden zugleich die Boxer für Länder- und sonstige repräsentative Kämpfe ausgewählt werden.

dnb. Moskau, 29. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung angeordnet, daß die Studenten der Technischen Hochschulen eine fremde Sprache erlernen müssen, und zwar Deutsch, Englisch oder Französisch.

„Doktor Robot“ stellt Diagnosen

„Jede Krankheit hat ihre Wellenlänge“ — Ein Blutropfen genügt

London, 29. März.

Seit langem hat eine Erfindung kein solches Aufsehen erregt, wie der „medizinische Robot“ des jungen australischen Militärarztes Captain Price. Es handelt sich hier um einen Apparat, mit dessen Hilfe der junge Forscher die radioelektrischen Ausstrahlungen des menschlichen Körpers auffangen und aus der Natur der einzelnen Strahlungsarten jede organische Erkrankung feststellen können will.

Captain Price führte auch dieser Tage Pressevertretern seinen Apparat, den er „Radionic“ nennt, vor. Diejenigen, die eine menschenähnliche Vorrichtung erwarteten, wurden enttäuscht, denn sie bekamen nichts als eine mächtige Radioapparatur zu sehen. Der Erfinder erläuterte die Grundlagen seiner Konstruktion.

„Der menschliche Körper ist in seiner Art eine Sendestation, deren Ausstrahlungen uns über viele Vorgänge im Organismus Aufschluß zu geben vermögen. Der Aufbau des menschlichen Körpers ist kein Werk des Zufalls, sonst könnte man ihn auch in einem Laboratorium nachschaffen. Es gibt hier aber noch etwas anderes, eine unsichtbare Kraft, die wir in Ermangelung eines besseren Ausdrucks als „Leben“ bezeichnen.“

Price meint weiter, daß dieses Leben sich in Schwingungen fundiert. Jedes Organ unseres Körpers ist auf andere Weise in Bewegung. Die Schwingungsart einer gesunden Körperzelle sei ganz anders als die einer kranken, ja, jede Krankheit erzeuge andere Schwingungen, die sich mit einer empfindlichen Apparatur festhalten lassen.

Einen solchen Apparat stelle eben „Radionic“ dar. Er vermag nach Prices Erklärungen sofort zu sagen, ob sich im Körper krankhafte Vorgänge abspielen. So wie ein Radiomikrofon die einzelnen Sendestationen hörbar mache, so gebe auch der „Radionic“ ein Bild von dem Zustand der Sendestationen im menschlichen Körper, wenn man die Wellenlänge und den Wirkungsgrad der Ausstrahlungen feststellt.

Der „Maschinenarzt“ soll nach den Ausführungen seines Konstrukteurs nicht nur Untersuchungen am lebenden menschlichen Körper vornehmen können. Es genügt, wenn man ihn in einem kleinen Glasröhrchen eine kleine Blut- oder Auswurfprobe oder irgend eine andere Absonderung des zu untersuchenden Körpers vorlegt. Aus ihren Ausstrahlungen vermag man ein ebenso gutes Bild vom Zustand des Patienten zu erhalten, wie aus der unmittelbaren Untersuchung des Körpers.

Natürlich wird man über die Erfindung des australischen Militärarztes, die den vorläufigen gelungenen Abschluß langjähriger Versuche bilden soll, erst dann sein Urteil fällen können, wenn ihre Nachprüfung durch die berufenen wissenschaftlichen Stellen beendet sein wird. So phantastisch sie auch auf den ersten Blick anmutet, so erscheint sie durchaus nicht ungläubhaft, wenn man sich z. B. die Erfolge der modernen Röntgenstrahlentherapie und ähnlicher Hilfsmittel vergegenwärtigt. Das lebendige Wissen des Arztes wird natürlich auch die vollkommenste Maschine niemals ersetzen können, aber sie kann einen wertvollen Beistand in den Händen des berufenen Sachmanns darstellen.

Erdrutsch in Frankreich verursacht Zugentgleisung

Sämtliche Wagen sprangen aus den Schienen — Drei Tote, achtunddreißig Verletzte

dnb. Paris, 29. März.

In der Nähe von Tempes (Arr. Brioude) ereignete sich ein Eisenbahnunglück, bei dem nach den bisherigen Angaben drei Menschen getötet und 18 schwer verletzt wurden. Ungefähr 25 Reisende wurden leicht verletzt; sie konnten ihre Reise fortsetzen.

In der Nacht waren 350 Kubikmeter Felsgeröll und Erdmassen an dem Schluchtabhau, an dem die Eisenbahnstrecke vorbeiführt, niedergegangen. Der Zug, der in den frühen Morgenstunden die Station Urbani verlassen hatte, fuhr in voller Fahrt bei düstern Wetter auf diese Stein- und Erdmassen auf. Die Maschine bohrte sich in den Geröllhaufen hinein und sämtliche Wagen sprangen aus den Schienen. Erst nachmittags konnte man mit den Aufräumungs- und Bergungsarbeiten beginnen.

Schiffunglück im Danziger Hafen

dnb. Danzig, 28. März. Im Danziger Hafentanal bei Neufährwäcker wurde am Dienstag abend der nach See gehende 2500 Tonnen große griechische Dampfer „Michael“ wegen zweier ihm unvermutet entgegenkommender Dampfer seine Fahrt stoppen. Man warf den Anker und ließ die Maschine rückwärts gehen. Infolge eines noch nicht aufgeklärten Fehlers verlor das Schiff den Anker und ging nun mit rascher Kraft rückwärts und stieß dabei gegen einen etwa 250 Tonnen großen polnischen Weichseleisen. Der Kahn wurde bei dem Zusammenstoß so stark beschädigt, daß er in kurzer Zeit sank. Menschenleben sind bei diesem Unfall glücklicherweise nicht zu beklagen.

Das letzte Opfer der Karsten-Zentrum-Grube geborgen

dnb. Benthien, 29. März. Die Bergungsmannschaften der Karsten-Zentrum-Grube konnten am Mittwoch nach drei Wochen langen Aufräumungsarbeiten endlich bis an die Stellen vordringen, wo das siebente und letzte Todesopfer des furchtbaren Unglücks, das sich am 6. d. Mts. auf der 774 Meter-Sohle der Grube ereignete, verschüttet war. Es handelt sich dabei um den Fördermann Ernst Jaworski aus Benthien. Seine Leiche wurde am Nachmittag in das Knappschaftslazarett gebracht.

Dem Arbeitskammeraden Blausäure in den Kaffee gegossen . . .

dnb. Erfurt, 29. März. In der chemischen Fabrik in Heinrichshall bei Bad Köstritz wurde kürzlich der Arbeiter Dörfer unter dem Verdacht des Giftmordverhältnisses festgenommen. Man hatte beobachtet, wie er einem Arbeitskammeraden Blausäure in den Kaffee schüttete. Nach den bisherigen Ermittlungen wollte Dörfer den anderen Arbeiter durch Vergiftung arbeitsunfähig machen, um dadurch selbst in volle Arbeit zu kommen. Die Staatsanwaltschaft ist mit der weiteren Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt.

Martin Infull verhaftet und wieder freigelassen

dnb. Detroit, 29. März. Detektive der Vereinigten Staaten lieferten den jüdischen Großbe-

träger Martin Infull aus Kanada ein. Die Einwanderungsbehörden sandten Infull nach Chicago weiter, wo er wegen der gegen ihn schwebenden Schwindschuldanklagen abgerichtet werden sollte. Von Chicago wurde dann seine Rückführung nach Kanada verfügt, da Infull britischer Untertan sei.

Samuel Infull in Istanbul

dnb. Istanbul, 29. März. Der griechische Dampfer „Matotis“ mit dem Millionenbetreiber Samuel Infull an Bord lief am Mittwoch um 18 Uhr den Hafen von Istanbul an. Nach kurzem Aufenthalt ging die „Matotis“ dann wieder in der Richtung nach dem Schwarzen Meer in See. Der Kapitän teilte der Hafenpolizei mit, daß das Schiff nach Rumänien fahre. Der Hafen, der angefahren werden soll, nannte der Kapitän jedoch nicht.

Große Ueberschwemmungen in Chile

dnb. Antofagasta (Chile), 28. März. Die Gordiller-Flüsse sind infolge der zahllosen Wolkenbrüche derart angeschwollen, daß zahlreiche Ortschaften von den Wassermassen ernstlich bedroht werden. Die Stadt Baquedano ist überschwemmt. Die Einwohner flüchteten in die Berge; viele von ihnen ertranken unterwegs. Auch die Stadt Copiapo, die 20 000 Einwohner zählt, steht zum Teil unter Wasser. Die Brüden und Gleise der Antofagasta-Bolivien-Bahn sind an mehreren Stellen weggerissen. Infolge der Zerstörung der Wasserleitungen herrscht überall großer Mangel an Trinkwasser.

Wie Oberst Lindbergh das Leben seines zweiten Kindes sichert

Newyork, 29. März. Nach ihrer Rückkehr von ihrem Weltflug haben nun Oberst Lindbergh und seine Gattin endgültig ihre Entscheidung für die nächste Zukunft getroffen, vor allem, was das Leben ihres zweiten Kindes, des kleinen John, anbelangt. Um Baby John gegen die Gefahren einer Entführung zu sichern, die ihm nicht weniger droht als seinem unglücklichen Brüderchen, haben sich die Eltern Lindbergh entschlossen, sich in Newyork selbst niederzulassen, und zwar im Upper-side-Viertel, wo in einem Wolkenkratzer die oberste Etage gemietet wurde. Damit man ganz für sich ist, haben die Lindberghs gleich die gesamte Etage in Beschlag genommen, die außerdem so umgebaut werden soll, daß nur ein einziger Zugang zu der Wohnung vorhanden ist. Ferner wurden vier Boxer in Dienst gestellt, die zudem mit Waffen ausgerüstet sind, und nun mit Ablösung Tag und Nacht über die Sicherheit der Familie wachen. Zutritt zu der Wohnung erhalten nur Leute, die einen von dem Obersten persönlich ausgestellten Ausweis vorzeigen können; wer einen solchen nicht besitzt, hat keinerlei Chance, die Wohnung zu betreten. Im übrigen wurde die Erziehung des kleinen John Lindbergh wiederum Miss Betty Gow anvertraut, die auch schon die Gouvernante des entführten ersten Kindes gewesen ist.

Wieder schwere Zusammenstöße zwischen Hindus und Moslems

dnb. Lucknow, 29. März. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Moslems kam es in der Stadt Almdybs bei Fyzabad. Drei Moslems wurden schwer beschädigt und eine ganze Anzahl von Wohnhäusern eingestürzt.



Molino v. Kluck tödlich verunglückt
Hildegard Alexandra v. Kluck die Enkelin des berühmten Heerführers Generaloberst v. Kluck, die unter dem Namen Molino v. Kluck, als Filmchauffierin bekannt war, erlitt bei einem Kraftwagenunfall in der Nähe von Bordeaux so schwere Verwundungen, daß sie noch vor dem Eintreffen ärztlicher Hilfe verstarb.



Erstes Bildtelegramm von der Befragung der Königinmutter von Holland

In Delft, wo seit 1584 in der Nieuwe Kerk die Mitglieder des Hauses Oranien-Nassau beigesetzt werden, fand das feierliche Begräbnis der Königinmutter Emma der Niederlande statt. Unser Bildtelegramm zeigt den Trauerzug beim Verlassen des Schloßhofes im Haag.



Stawinskys Tänzerin verhaftet
Mit Celia Kono, die geheimnisvolle emalliche Amerikanerin, die früher in dem Pariser Variete Stawinskys auftrat und zuletzt im Londoner Café Anglaise tanzte, wurde bei den polizeilichen Nachforschungen über die Verpöndung der Stawinskis-Juwelen in London verhaftet, weil sie mit dem Sekretär Stawinskys, Romagnolo, in Verbindung gestanden haben soll.

Das Wunder des Vogelflugs

Erstaunliche Flugleistungen — Rhythmus als Grundlage der Fortbewegung — Die „Schrecksekunde“ des Vogels / Von Eberhard Göschen

Die Anzahl der auf der Erde lebenden Tierarten wird auf rund 420 000 geschätzt. Von ihnen bewegen sich etwa drei Fünftel durch die Luft fort. Die weitest ausgedehnte Gruppe davon machen die Vögel aus, immerhin gibt es doch auch rund 13 000 Vogelarten, welche die Flugtechnik in kaum vorstellbarem Maße entwickelt haben. Trotz aller Bemühungen ist es dem Menschen bis heute nicht gelungen, auch nur annähernd Gleiches zu schaffen, und wenn er auch vielfach den Vogelflug als Vorbild für die Verwirklichung seiner eigenen Maschinen genommen hat, ganz erreichen wird er ihn wohl nie. Es besteht nämlich ein grundlegender Unterschied zwischen der rhythmischen Bewegung, auf der jegliche tierische Fortbewegung beruht, und der ständigen Drehbewegung der Maschine oder des Motors, die der Mensch nun einmal wohl für immer für seine Flugzeuge benötigt wird. Ein Vergleich zwischen diesen und dem Vogelflug ist daher nur bedingt möglich.

Die Leistungen, die von den Vögeln mittels dieser rhythmischen Bewegungen nun erreicht werden, sind vielfach geradezu erstaunlich. Gewiss, ihre Geschwindigkeit wird von der eines modernen Flugzeugs übertraffen, sie bleibt aber immer noch recht ansehnlich. Nach Beobachtungen an Brieftauben legt ein solches Tier bis zu 120 Kilometern in der Stunde zurück, die Schwalbe bringt es bis zu 200 Stundenkilometer, und einzelne Raubvögel leisten gar noch mehr. Nicht weniger bewundernswürdig ist die Ausdauer vieler Vögel. Schon König Heinrich II. von Frankreich machte die Erfahrung, daß ein im Walde von Fontainebleau abhanden gekommener Jagdfalke zwei Tage später auf dem 1400 Kilometer entfernten Maila eingelangt wurde. In neuerer Zeit hat vor allem die systematische Beobachtung der Zugvögel interessante Tatsachen aufgezeigt. So fliegt ein kleiner Singvogel von Labrador regelmäßig im Herbst nach Brasilien über eine Entfernung von 5500 Kilometern, wobei 3000 Kilometer über offenes Meer führen, wo jede Gelegenheit zum Ausruhen fehlt. Beinahe noch mehr leistet ein arktischer kleiner Wasservogel, der vom Nordpolargebiet nach Feuerland fliegt, mit hin rund 15 000 Kilometer zu bewältigen hat.

Die Höhe, in der sich die Vögel durchweg bewegen, wurde früher vielfach überschätzt. Neuere Beobachtungen unserer Vogelwarten, wie etwa der auf Helgoland, dann aber auch in erster Linie mit Hilfe von Flugzeugen, haben indessen gezeigt, daß die meisten Vögel nicht über 1000 bis 2000 Meter hoch fliegen. Immerhin trifft man im Gebirge auch in bedeutend größeren Höhen noch Vögel, und im Himalaja hat man kleine Singvögel selbst in 6000 bis 7000 Meter Höhe gefunden.

Was befähigt nun den Vogel zu solch erstaunlichen Leistungen? Einmal ist es das außerordentlich zweckmäßige Körperbau des fliegenden Tieres, das mit eingezogenem Kopf und dicht anliegenden Beinen der Luft den geringstmöglichen Widerstand bietet. Dann tragen die luftballonartigen Ausbuchtungen der Knochen sowie die luftsaugartigen Erweiterungen der Lungen in hohem Grade dazu bei, das Gewicht im Verhältnis zum Körperumfang erheblich herabzusetzen. Dazu kommt die ungewöhnlich starke Entwicklung der das Fliegen ermöglichenden Muskeln, die ein Drittel des Körpergewichts ausmachen können, die außerordentlich zweckmäßige Ausführung und Anordnung der Federn und noch manches andere, wie vor allem der Bau der Flügel.

Um diesen und die Funktion der Flügel richtig einschätzen zu können, müssen wir bei den Vögeln zwei Gruppen unterscheiden, die Adler- und die Segelflieger. Die ersteren bewegen sich fort mittels ständig wiederholter ruderschlagartiger Bewegungen der Flügel — so der Fasan, die Krähe —, die anderen vermögen geraume Zeit hindurch sich im Gleitflug schwebend zu erhalten, wie z. B. Falke und Schwalbe. Auch unter der ersteren Gruppe finden wir ausgezeichnete Flieger, wie etwa den Adler. Die Flügel dieser Gruppe sind breit, haben dicht zusammenliegende Schlagfedern, während die Flügel der Segelflieger schmaler sind und ihre Schlagfedern einander überdecken. Das Flügelprofil ist gekrümmt und weist eine steife, stark verdichtete Vorderkante auf bei schmaler, flacher, elastischer Hinterkante.

Ein wesentlicher Vorteil des Vogelflügels liegt darin, daß sein Besitzer die Krümmung beliebig verändern kann. Dies geschieht nicht allein unter dem Einfluß von Wind und Luftdruck, sondern auch willkürlich mit Hilfe kleiner Muskeln, welche an

den die Schlagfedern tragenden Stellen ansetzen. Damit kann der Vogel nach Gefallen seine Flügeloberfläche vergrößern oder verkleinern, seinen Schwerpunkt verlagern, die Flügel asymmetrisch stellen, mit dem Schwanz steuern, sich plötzlich fallen lassen, kurz, alle die vielen Bewegungen ausführen, die seinen Flug zu solch unglaublicher Vollendung bringen. Die Überwindung starken Gegenwinds, das Verfolgen und Fangen von Beutetieren im Flug, das fast senkrechte Niederkürzen auf eine auf dem Erdboden oder einer Wasseroberfläche erpübte Beute sind allein dank dieser schnellen und bis zur Vollkommenheit entwickelten Flugtechnik möglich. Daneben gibt es noch einige bemerkenswerte Anpassungen an besondere Verhältnisse. Der Kolibri z. B., dessen Körper kaum größer ist als der einer Biene, schwebt geraume Zeit vor den Orchideenblüten, die den begehrten Nektar bergen. Er vermag dies nur dank seinem unglaublich schnellen Flügelschlag, der mit dem Auge unmöglich zu verfolgen ist. Auch einzelne Vögel unserer deutschen Heimat, wie der Eisvogel, haben einen sehr raschen Flügelschlag. Im übrigen macht der Sperling etwa 13 Schläge je Sekunde, die Ente neun, die Krähe nur drei bis vier. Schon hierin sind, wie man sieht, die Unterschiede groß, und es ist daher kein Wunder, daß die Wissenschaft sich vergeblich bemüht hat, feste Verhältnisse zwischen Körpergewicht und Flügeloberfläche, zwischen Spannweite und Flugvermögen herauszufinden.

Auch dem Laien wird gelegentlich schon die Schnelligkeit aufgefallen sein, mit der einzelne Vögel auf plötzliche Änderungen ihrer Körperstellung durch ausgleichende Bewegungen reagieren. Sehr interessant sind die Beobachtungen, die zu dieser

Die Belgrader Königsverschwörer zum Tode verurteilt

Anb. Belgrad, 29. März. Der Gerichtshof zum Schutze des Staates fällt am Mittwoch neuerdings drei Todesurteile. Verurteilt wurden der Arbeiter Peter Dreh, der Student Jovan Begovitsch und der Arbeiter Anton v. Podgoresek.

Das Urteil bildet den Abschluß eines aufsehenerregenden Prozesses, der eine Verschwörung gegen das Leben des Königs Alexander enthält. Der Hauptangeklagte Peter Dreh und seine Mitgeschwägten, die als südslawische Emigranten in Italien gelebt hatten, erhielten nämlich dort von einer Emigrantenorganisation den Auftrag, König Alexander zu ermorden. Als Belohnung wurde ihnen dafür eine Summe versprochen, die umgerechnet etwa 10 000 Dollar beträgt. Die Leitung der Emigranten soll sich in Piacenza befinden, wo Dreh und seine Genossen auch Bomben, Revolver und Dolche zur Durchführung des Anschlages erhalten haben wollen. Sie reisten im Dezember vorigen Jahres nach Argentinien, wo sich damals der südslawische König befand. Konnten sie aber nicht gleich zur Ausführung ihres Planes entschließen. Später wurden sie entdeckt und verhaftet. Bei ihrer Verhaftung lieferten sie der Polizei ein Feuergeschütz, bei dem ein Polizist getötet, ein anderer schwer verletzt wurde.

Zwei allein gelassene Kinder verbrannt

Anb. Wuppertal, 29. März. In einem Mansardenkammer in der Ehrenstraße, in dem sich zwei Kinder im Alter von 3 1/2 und 5 Jahren ohne Aufsicht befanden, brach am Mittwochabend Feuer aus. Die Feuerwehre konnte die Kinder, die sich in ein Bett in der Nähe der Tür verkrochen hatten, nur als Leichen

passungen an besondere Verhältnisse. Der Kolibri z. B., dessen Körper kaum größer ist als der einer Biene, schwebt geraume Zeit vor den Orchideenblüten, die den begehrten Nektar bergen. Er vermag dies nur dank seinem unglaublich schnellen Flügelschlag, der mit dem Auge unmöglich zu verfolgen ist. Auch einzelne Vögel unserer deutschen Heimat, wie der Eisvogel, haben einen sehr raschen Flügelschlag. Im übrigen macht der Sperling etwa 13 Schläge je Sekunde, die Ente neun, die Krähe nur drei bis vier. Schon hierin sind, wie man sieht, die Unterschiede groß, und es ist daher kein Wunder, daß die Wissenschaft sich vergeblich bemüht hat, feste Verhältnisse zwischen Körpergewicht und Flügeloberfläche, zwischen Spannweite und Flugvermögen herauszufinden.

Auch dem Laien wird gelegentlich schon die Schnelligkeit aufgefallen sein, mit der einzelne Vögel auf plötzliche Änderungen ihrer Körperstellung durch ausgleichende Bewegungen reagieren. Sehr interessant sind die Beobachtungen, die zu dieser

Frage der verstorbenen Leipziger Physiologe Garten gemacht hat, wobei der Gelehrte gleichzeitig vergleichende Untersuchungen bei Menschen anstellte. Sibt z. B. eine Taube auf einer Platte, die unerwartet nach vorn oder hinten übergeklippt wird, so reagiert das Tier mit einer Schwerpunktverlagerung, wobei es nötigenfalls seine Flügel zu Hilfe nimmt. Auch der Mensch sucht bei plötzlichen Verschiebungen der Platte, auf der er steht oder sitzt, sein Gleichgewicht zu bewahren. Zwischen dem ausübenden Reiz und der betreffenden Bewegung verläuft nun eine bestimmte Zeit, die sogenannte Reaktionszeit, allen Kraftfahren als „Schrecksekunde“ wohlbekannt. Beim Menschen beläuft ihre Dauer sich unter den geschilderten Umständen für gewöhnlich auf 0,3 Sekunden, bei der Taube aber nur auf den zehnten Teil dieses Zeitraums. Der Vogel ist mithin imstande, bei plötzlichen Bindrücken und in andern unvorhergesehenen Lagen fast augenblicklich durch eine geeignete Bewegung sein Gleichgewicht wieder zu gewinnen.

Ein galantes Urteil der Pariser Geschworenen

Anb. Paris, 28. März. Germaine Suot, genannt D'Anglemont, eine noch aus der Zeit vor dem Kriege bekannte Halbweibsdame, die im Jahre 1933 ihren Freund, den Präfekten des Departements Bouches-du-Rhone, Causeret, in ihrer Wohnung in Paris erschoss, ist vom Pariser Schwurgericht wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die einjährige Untersuchungshaft wird ihr angerechnet. Vor Gericht erklärte sie, daß der Schuß aus Versehen losgegangen sei, als sie den Präfekten, der sich in ihrem Badezimmer gerade rasierte, zur Rede stellte, weil er ihr eine unannehme Auskunft über seinen Aufenthalt gegeben hatte.

Finland zum neuen Handelsvertrag mit Deutschland

O. E. Selsingfors, 29. März. Wie aus gutunterrichteten finnländischen Kreisen verlautet, ist man über das Zustandekommen des neuen Handelsvertrages, durch den der deutsch-finnische Handelskonflikt ein Ende gefunden hat, sehr befriedigt. Es wird hervorgehoben, daß die Verhandlungen sich infolge der verschlechterten Wirtschaftsstruktur der beiden Länder sehr schwierig gestaltet haben. Man ist der Ansicht, daß die Einigung mit Deutschland schließlich in einer Weise erfolgt ist, bei der die Interessen der finnländischen Wirtschaft gewahrt werden und die eine Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland ermöglicht. Im Zusammenhang mit dem Abschluß des neuen Vertrages, von dem gewisse Bestimmungen bereits am 1. April d. J. in Kraft treten, wird in finnländischen Wirtschaftskreisen schon in nächster Zeit mit einer Behebung des deutsch-finnländischen Handelsvertrages gerechnet. In den politischen Kreisen Finnlands wird betont, daß durch den neuen Vertrag zwischen den beiden Ländern wieder normale Beziehungen geschaffen worden sind und das alte freundschaftliche Verhältnis gestärkt worden ist. — Was die Ratifizierungsfrage anbetrifft, so wird damit gerechnet, daß der Handelsvertrag trotz des Widerstandes der Sozialdemokraten vom Parlament angenommen werden wird.

Der Vieheschrott eines Schotten

Ein echter Schotte kam auf den Gedanken, das Viehpapier zu sparen als er seiner Braut nach Chicago schreiben wollte. Die Marke mußte er leider kaufen. Er setzte er sich hin und schrieb den ganzen langen Brief sehr überflüchtig auf — die Rückseite der Briefmarke. Er wird bestimmt einmal ein parlamentarischer Mann werden.

Der Vieheschrott eines Schotten

Ein echter Schotte kam auf den Gedanken, das Viehpapier zu sparen als er seiner Braut nach Chicago schreiben wollte. Die Marke mußte er leider kaufen. Er setzte er sich hin und schrieb den ganzen langen Brief sehr überflüchtig auf — die Rückseite der Briefmarke. Er wird bestimmt einmal ein parlamentarischer Mann werden.

oder eine alte Dame aus der Verwandtschaft

oder eine alte Dame aus der Verwandtschaft, ich stimme mir an. Eine verheiratete Schwester zu erscheinen. Junge Mädchen dürfen nicht mit über einander geschlagenen Beinen sitzen. Ein junger Mann durfte in Gesellschaft einer jungen Dame nicht rauchen. Daß ein rauchendes junges Mädchen ein Ding der Unmöglichkeit war, versteht sich unter diesen Umständen von selbst. In der Konversation zwischen jungen Leuten sollte der Cavalier wissenschaftliche und politische Themen vermeiden, um die weniger gebildete Dame nicht in Verlegenheit zu bringen.

Ein Theaterbesuch mit einer verheirateten Frau

Ein Theaterbesuch mit einer verheirateten Frau konnte ein Scheidungsgrund sein, genau so wie eine photographische Aufnahme einer Dame mit einem „fremden Mann“ auf der Straße oder in der Sommerfrische. Bei einem Ball durfte man nur mit Damen tanzen, denen man vorgestellt war. Während des Tanzes durfte der Herr nicht mit der Dame sprechen. Der Cavalier durfte eine Dame auch nicht bei einem öffentlichen Ball aus Büffet begleiten, dieses Recht stand nur der Mutter oder Verwandten zu. Bei Privatbällen durfte der Herr mit der Dame durch den Saal gehen, was bei öffentlichen Veranstaltungen und Hofbällen verboten war. Verheiratete Damen sollten bei Privatbällen — nur bei Hofbällen wurde eine Ausnahme gemacht — nicht tanzen.

Man steht also, wie stark sich die Anschauungen

über den guten Ton mit der Zeit ändern, und es liegt nahe, sich zu fragen: Wird man nicht in fünfzig oder hundert Jahren überlegen können über das, was bei uns heute als sogenannter „guter Ton“ im gesellschaftlichen Verkehr gilt?

Vom „guten Ton“ im Laufe der Jahrhunderte

Hergänge mit ungewaschenen Händen — Wegen ihres Reinlichkeitstriebes ermordet — Komische Tanzsitten

Studiert man die Geschichte unserer äußeren Kultur und Zivilisation, so stellt man mit Staunen fest, daß die Regeln der Etikette und des sogenannten guten Benehmens eine ganz ungeborene Wandlung durchgemacht haben.

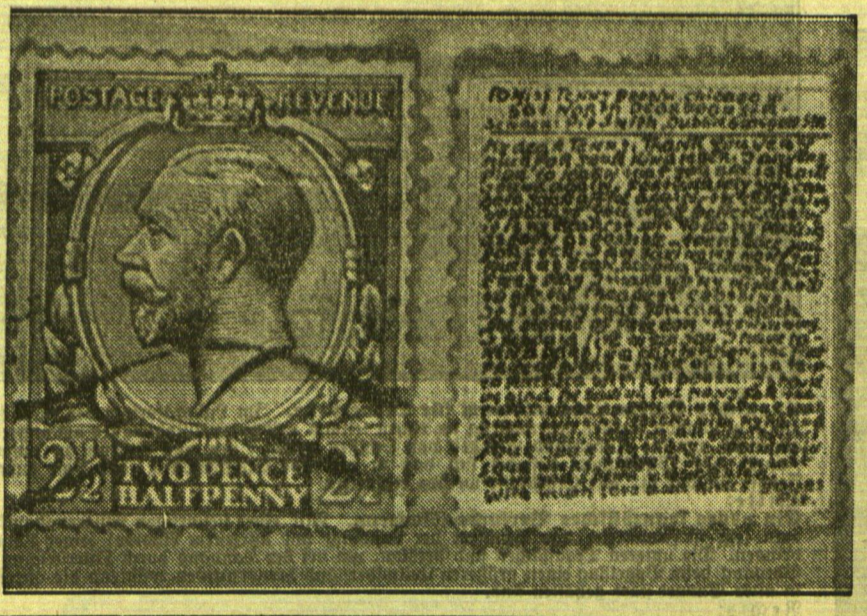
Wer weiß beispielsweise, daß es eine Zeit gab, in der das Putznehmen als nicht sündlich galt? Noch im 18. Jahrhundert durfte man nach den Regeln des französischen guten Tons, der für ganz Europa maßgebend war, unter keinen Umständen ein Theater oder ein anderes öffentliches Gebäude mit unbedecktem Kopf betreten. In der königlichen Tafel zu Versailles saßen alle mit Hüten, nur der König allein hatte das Privileg, seinen Hut abzuliegen. Handschuhe durfte man im 18. Jahrhundert nur auf der Straße tragen. Bei Hofe mußte man dagegen mit bloßen Händen erscheinen — also wiederum eine ganz andere Etiketteneinfassung als die heute an den Höfen übliche. Ueberhaupt sah etwa ein Galadiner an einem der Fürstentische des 16. und 17. Jahrhunderts ganz anders aus, als so mancher es sich heute vorzustellen pflegt. Herabgekränzte und ihre Gemahlinnen sahen zwar mit schwerem Schmuck beladen feierlich an ihren Tafeln, aber mit Händen, die monatelang nicht gewaschen waren. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts zeichnete sich ein Mitglied der Pariser aristokratischen Gesellschaft, der Herzog Montfort, durch seine peinliche Sauberkeit aus. Da es ihm auf die Dauer nicht befiel, nach der Sitte der Zeit gemeinsam mit seinen Mitgenossen mit den Fingern aus einer

gemeinsamen Schüssel zu essen, erfand er ein Instrument aus Holz, mit dem man Suppe und drei vertellen konnte — einen Böffel. Dieser saubere Mann wurde in der Gesellschaft für verrückt gehalten. Noch schlimmer gestaltete sich das Schicksal der Erfinderin der Gabel. Die Frau des Dogen Dominico Silvio, der im 11. Jahrhundert in Venedig regierte, bestellte bei ihrem Juwelier als Geschenk zum Essen eine Art kleine Hengabel aus Gold, nachdem sie gesehen hatte, wie ein Bauer mit einer großen Gabel Hen schichtete. Der Doge rebete ihr vergeblich zu, das Teufelsinstrument nicht zu benutzen. Als die Dogareife in ihrem Reinlichkeitstrieb noch weiter ging und eine Störung der Venezianischen Kanäle anordnete, wurde sie von einem Geheimgericht zum Tode verurteilt und vergiftet. Viel verdankt die Verbreitung der Sauberkeit den „Preziosen“, den französischen Modedamen des 17. Jahrhunderts, die dafür Propaganda machten, daß die Bettwäsche einmal im Monat gewechselt würde. Sie setzten sich auch für das Taschentuch ein und gaben ihren Männern den Rat, nicht auf den Boden zu spucken. Wie selbstverständlich die Begriffe des Anstandes in dieser Zeit waren, erhellt die Tatsache, daß König Ludwig XIV. während eines Besuches beim spanischen Gesandten einem Lakaien auf die Stirne spuckte, weil der Teppich ihm zu kostbar erschien, um auf ihn zu spucken! Als weiteres Beispiel für die Robeit der damaligen Sitten in der höchsten Gesellschaft sei folgender Vorfall erwähnt: Zur Taufe der Prinzessin

Eruberike Wilhelmine, der späteren Markgräfin

von Ansbach-Bayreuth, lud König Friedrich I. von Preußen fremde Diplomaten nach Potsdam. Die Gattin des holländischen Gesandten, Frau von Bintelto, wollte der Gräfin Wartenberg, der Gattin des Oberkammerers, nun unter keinen Umständen den Vortritt in der Taufprozession gestatten. Sie versteckte sich daher hinter einer Tür, um so das Erscheinen der Taufprozession abzuwarten. Als der feierliche Zug erschien, stieß die Diplomategattin die Gräfin Wartenberg grob zur Seite und erhielt dafür von der Gräfin eine schallende Ohrfeige. Es entstand eine wilde Schlägerei, die nur mit Mühe unterbrochen werden konnte. Der König, über den Vorfall mit Recht empört, verlangte, daß Frau v. Bintelto sich entschuldige, was diese aber verweigerte. Schließlich mußte die Gattin des holländischen Gesandten erst von ihrer Regierung, die es mit dem Preußenkönig nicht verderben wollte, gezwungen werden, bei der Gräfin Wartenberg Abbitte zu leisten.

Aber auch vor fünfzig Jahren herrschten auf dem Gebiete des guten Benehmens noch Anschauungen, die uns heute komisch anmuten, denn unsere Zeit hat manche Erleichterung auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Umgangs mit sich gebracht. Noch vor wenigen Jahrzehnten mußte der Freier, der um die Hand eines jungen Mädchens anhielt, in Frack und weißen Handschuhen bei den Eltern erscheinen und hatte als Gegengeschenk für den Verlobungsring ein Bild der Braut im Medallion zu verlangen. Das Schenken von Gebrauchsgegenständen unter Verlobten galt als höchst unanständig! Ein Brautpaar durfte sich nie allein auf der Straße, im Theater oder gar in einem Lokal zeigen. Als Begleiterin hatte entweder die Mutter



Der Vieheschrott eines Schotten

Ein echter Schotte kam auf den Gedanken, das Viehpapier zu sparen als er seiner Braut nach Chicago schreiben wollte. Die Marke mußte er leider kaufen. Er setzte er sich hin und schrieb den ganzen langen Brief sehr überflüchtig auf — die Rückseite der Briefmarke. Er wird bestimmt einmal ein parlamentarischer Mann werden.

Essad-Bey / Flüssiges Gold / Ein Kampf um die Macht

Dritte Fortsetzung*)

Erst der Neuen Welt sollte es jedoch vergönnt sein, der Menschheit die nähere Bekanntschaft mit dem Del zu vermitteln. Als Columbus den Ozean überquerte, als Amerika von Wänden, Eroberern und Kolonisten bevölkert wurde, erfuhr die Welt manches von der Macht des Dels.

Im Jahre 1629 kam der Franziskaner-Mönch de la Roche d'Almon nach Europa. Er hatte eine lange Reise durch die Neue Welt hinter sich und konnte allerhand Interessantes berichten. Er erzählte, daß in Amerika große Mengen Zudenpech aus der Erde quollen, und erregte mit dieser Mitteilung Staunen und Erschütterungen bei den frommen Zeitgenossen.

Einige Jahre später, im Jahre 1640, kehrte Senor Don Alvaro Alonso Barba aus den Urwäldern Peru nach Madrid zurück. Dieser gelehrte Spanier begnügte sich nicht mit Erzählungen im Kreise einiger schüchternen Mönche. Er schrieb ein Buch, betitelt „Arte de los Metales“. Dieses Buch erregte großes Aufsehen und erschien sogar einige Jahre später in Hamburg in einer deutschen Uebersetzung.

In seinem Buch erzählt Barba von den ungeheuren Mengen Dels, die er in Peru gefunden hatte. „Man könnte dieses Del“, meint Barba, „bestimmt sehr nutzbringend verwenden. Leider sind die Leute in Peru wild und oberflächlich. Sie suchen Gold und Silber, für etwas anderes haben sie kein Interesse. Dabei hat das Erdböll erstaunliche geheimnisvolle Eigenschaften. Es zieht sogar das Feuer an, wie ein Magnet Eisen. Es genügt, in ganz großer Entfernung Feuer anzulegen, um das Del wie Pulver zu entzünden.“

Diese merkwürdige Eigenschaft des Dels entdeckte zuerst ein Freund Barbas, Graf Hercules de Jeontray. Der Graf besaß einen Brunnen, in dem Wasser reichlich mit Del durchsetzt war. Da dem Grafen das Wasser wichtiger erschien als das Del, schickte er einen Arbeiter in den Schacht, damit er feststelle, woher eigentlich das Zudenpech in den gräßlichen Brunnen komme. Der Arbeiter stieg in den Brunnen, konnte aber in der Dunkelheit nichts sehen. Man reichte ihm eine Laterne hinunter. Kaum hatte aber diese ihr Ziel erreicht, da gab es eine furchtbare Explosion, Qualm und Rauch stiegen aus dem Brunnen, Steine flogen empor und der Arbeiter war in Stücke zerrissen.

Diese Entdeckung war wenig geeignet, größeres Interesse für das Del zu erwecken. Man mied nach Möglichkeit die gefährliche Flüssigkeit, die Feuer anzog, und überließ die dunklen Zaubereien dem Chan von Baku und den Indianern von Amerika. Die gewaltige Macht des Dels über Menschen

und Völker, über Völker und Staaten, über Regierungen und Armeen, über Krieg und Frieden hat erst die moderne Zeit entdeckt.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts entstand plötzlich die neue Weltmacht des Dels. Die Geschichte der Gegenwart wird nicht mit Blut allein, sie wird mit Del geschrieben. Doch ist die blige Tinte der Weltgeschichte gar oft mit Blut durchsetzt.

Die Angelpunkte der Weltmacht waren früher Gold- und Silberminen, dann Kohlen- und Eisengruben, um sie entstandenen Städte und ihretwegen wurden Kriege geführt.

Als im Jahre 1914 die Kanonen zu donnern begannen, lebte die Welt noch im Zeichen der Kohle. Im Jahre 1918 aber war bereits das Jahrhundert des Dels angebrochen. Die Welt hat die Macht des Dels erkannt. Aus einem wichtigen Wirtschaftsfaktor wurde der wichtigste Faktor der Weltpolitik. Völker und Weltmächte ringen heute erbittert um den Besitz des Dels. Das Del bestimmt Konferenzen, Kriege und Bündnisse. Das Del ist das Geheimnis unserer Zeit. Denn die Kräfte der Weltpolitik sind tiefer gelagert als die Molluskenhäuten auf dem Grunde der verschwundenen Ozeane. Der einzelne ahnt nichts, weiß nichts von der geheimnisvollen Macht, von den tieferen Zusammen-

hängen, die auch sein Schicksal bestimmen. Der Kampf tobt im Geheimen, nur selten beleuchten die Flammen des Delkrieges das Firmament der Weltpolitik. Dann enthüllt sich aber im gespenstischen Glanz eine verborgene, unbekannte, fiebernde Welt. Das Schattenspiel dieses Feuers zeigt uns den Kampf der Titanen. Man sieht mutige Männer den Erdball auf der Suche nach Del durchrasen, man sieht, wie die Delvorräte der Welt schwinden, man erkennt die Besorgnis in den Blicken der Staatsmänner, die den Kampf der Titanen verfolgen. Es entsteht ein moderner Epos, die Legende des zwanzigsten Jahrhunderts — ihr Name ist Del.

Völker, Nationen, Staaten unterliegen der Macht der schwarzen Flüssigkeit, deren Geheißkraft eines Tages beschworen wurde und nicht mehr schwinden will.

In Indien und Rußland, in Amerika und Persien, in Mexiko und Mesopotamien, von den unzähligen schlanken, dunklen Bohrtürmen wird das Schicksal unserer Welt bestimmt. Völker strecken der neuen Macht ihre Hände entgegen, greifen zu, wälen sich im flüssigen Gold oder bürsten nach ihm, und über die ganze alte Erde erobert der verzweifelte Auf der kämpfenden Menschheit:

Del! Del! Del!

Die Geburt einer Industrie

Jahraufendelang ergoß sich das Rohöll über die Erde, ohne daß die Menschheit recht wußte, was sie mit dieser Flüssigkeit anfangen sollte. Jahrzehntelang galt das Urteil der russischen Akademie als das letzte Wort der Wissenschaft. Die europäischen Gelehrten befaßten sich nicht mit dem Del. In Europa gab es kein Rohöll und man auch nicht an, daß man welches finden würde. Folglich billigte man der weiteren Erforschung dieser Erdbabsonderung lediglich theoretischen Wert zu.

Wie immer gab es auch hier einige abstrakte Theoretiker, die das Urteil der russischen Akademie nicht anerkennen wollten. So hat im Jahre 1814 der englische Chemiker de Witt Clinton die größte Vermutung ausgesprochen, man könne vielleicht aus dem Del ein billiges Leuchtmaterial herstellen. Diese Vermutung wurde in akademischen Fachkreisen seltenerzeit viel belacht. Selbst als in den dreißiger Jahren der große deutsche Chemiker Reichenbach in seinem Laboratorium Benzol aus dem Rohöll gewann, sagte man kochschüttelnd, daß solcherlei abstrakte Versuche typisch für die weltfremde Art der deutschen Wissenschaftler seien.

So blieb es einem Franzosen vorbehalten, die wirtschaftliche Bedeutung des Dels zu erforschen. Dieser Franzose hieß Selligne, war Mitglied der Akademie und ein Gentle auf den Gebieten der Wissenschaft und der Selbsttreue. In den Jahren 1834—1848 überraschte er alljährlich seine gelehrten

Kollegen mit phantastischen Entdeckungen auf dem Gebiete des Erdbölls. Nach und nach gewann er aus einfachem Leuchtöll, Leuchtgas, Schmieröll, Farben, Teer, Paraffin und pharmazeutische Heilmittel. Die Akademie veröffentlichte seine Schriften, und die Pariser waren ehrlich überzeugt, daß der Zauberer Selligne mit der gleichen Beilichigkeit auch Gold aus Del herstellen könnte.

Die Pariser Witzblätter erklärten Selligne für den König der Alchimisten, womit der erste Schritt zur Volkstümlichkeit getan war. Von diesem Erfolg ermuntert, veranstaltete Selligne in Paris und London Ausstellungen. Diese Ausstellungen wurden zu gesellschaftlichen Ereignissen. Man erntet jedoch die gelehrten Versuche Sellignes nicht genommen. Rohöll gab es in Europa nicht. In den Kolonien wurde gleichfalls kein Rohöll produziert. Nur in Schottland verstand man um diese Zeit aus bituminöser Kohle Rohöll zu gewinnen, zu raffinieren und nach dem Rezept Sellignes in besonders konstruierten Lampen als Brennmaterial zu verwenden. Das Verfahren war teuer, und so fanden die Lampen keine große Verbreitung.

Einzig und allein der deutsche Chemiker von Hermann erkannte die epochale Bedeutung der Entdeckungen Sellignes. Anlässlich der Bonmener Ausstellung schrieb er, daß die Erfindung Sellignes die bedeutendste und interessanteste Errungenschaft der Neuzeit sei und daß den gewonnenen Produkten

eine große Zukunft offen stünde, wenn es gelingen sollte, sie durch Massenfäbrilation technisch billig genug herzustellen.

Leider war Europa nicht geeignet, die Versuche Sellignes praktisch auszuwerten. Es fehlte an Rohmaterial. Es gab kein Del. Die Erfindung mußte daher ersticklich seine Theorie bleiben. In das Erdböll in Baku dachte niemand. Ein Versuch, die Erfindungen Sellignes auszuwerten, wurde allerdings unternommen. Dieser halbvergeßene Versuch, der jetzt in keiner Geschichte des Dels mehr erwähnt wird, soll hier der allgemeinen Vergessenheit entrissen werden.

Im Jahre 1858 befaß der König von Hannover, in seinem Lande nach Del zu suchen. In Erfüllung seines Befehls wurde bei Wieke ein Bohrturm, der erste Bohrturm der Neuzeit, errichtet. Im Laufe des Jahres gelang es, die großartige Menge von einer Tonne Rohöll zu erbeuten. Am 20. Mai des Jahres 1859 bereitete dann ein Branntbott dem Weiterbohren ein Ende. Der Versuch wurde aufgegeben. Es gab offensichtlich kein Del in Europa.

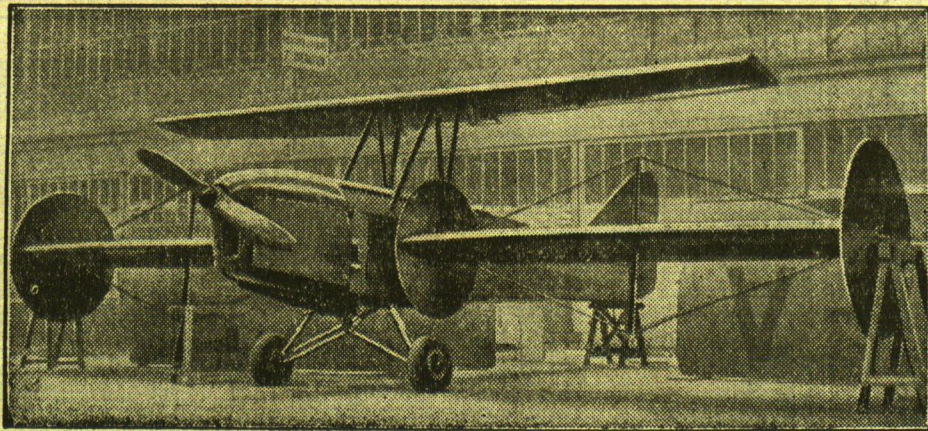
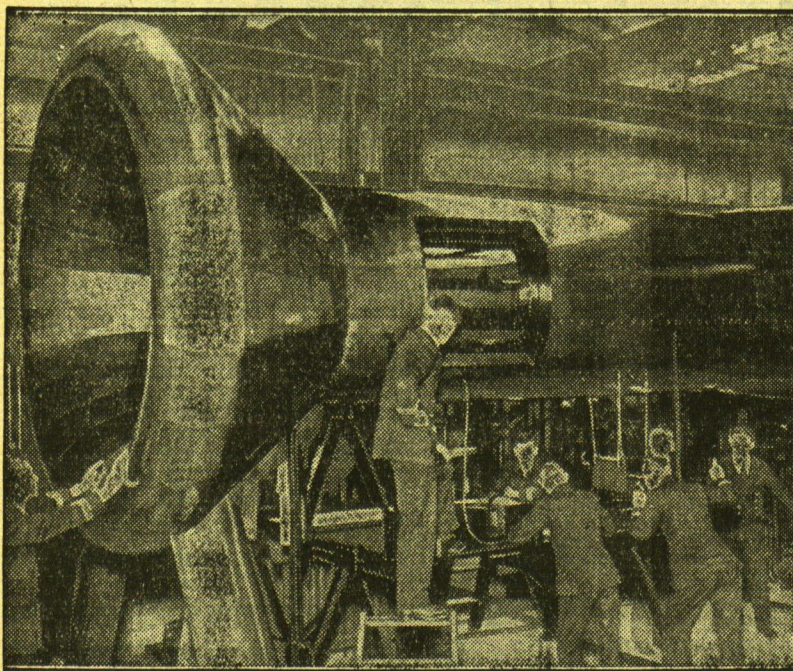
Das Geburtsland der modernen Delindustrie wurde Amerika. Im Jahre 1853 lebte in Waltham (Massachusetts, U.S.A.) ein gewisser Herr Joshua Merrill. Dieser Herr Merrill kam auf den Gedanken, schottische Kohle nach Amerika zu importieren. Er kaufte die Kohle für 25 Dollar pro Tonne und gewann aus ihr Rohöll. Eine Schar angestellter Fachleute versuchte dann aus dem so gewonnenen Rohöll die verschiedensten Produkte herzustellen. Nach den Versuchen Sellignes fiel das nicht sonderlich schwer. Im Jahre 1860 waren bereits alle technischen Maßnahmen zur Auswertung des Dels getroffen. Nur das Del selbst fehlte. So ergab sich eine merkwürdige Situation. Dort, wo man die Eigenschaften des Dels genau kannte, besaß man keinen Tropfen Del. Dort hingegen, wo das Del im Ueberfluß vorhanden war, ahnte man nichts von seinen Eigenschaften. Die Welt war groß, und wissenschaftliche Abstraktionen sicherten nur langsam ins Volk durch.

Die Fachleute, in theoretische Gräbeleien vertieft, waren natürlich nicht in der Lage, durch Amerika zu reisen und nach Del zu suchen. Nur dank unkontrollierbarer Gerüchte erfuhren sie, daß an verschiedenen Stellen des Landes Del gefunden worden sei.

So hatte ein gewisser Ruffner noch im Jahre 1808 in Great Kanawha Valley bei Charleston Salz gefucht und zu seinem großen Aerger sehr viel Del gefunden. Im Jahre 1833 bohrte man in Ost-Ohio ein Barrell Del pro Woche und verkaufte es die Gallone für 50 Cents an die Indianer. Im Staate Kentucky quoll jahrelang aus einer Erdbpalte Del hervor, und man war gezwungen, es in einen Fluß abzuleiten. Kurzum, es gab Del genug in Amerika. Als man es aber brauchte, war es plötzlich nicht mehr da. Die Fachleute verfolgten die Gerüchte und stellten fest, daß es an den besagten Stellen vor Jahren tatsächlich Del gegeben hatte, daß es aber zur Freude der Bevölkerung seit kurzem verschwunden war. Man neigte bereits zu der Ansicht, daß auch in Amerika kein Del mehr vorhanden sei.

Wird fortgesetzt.

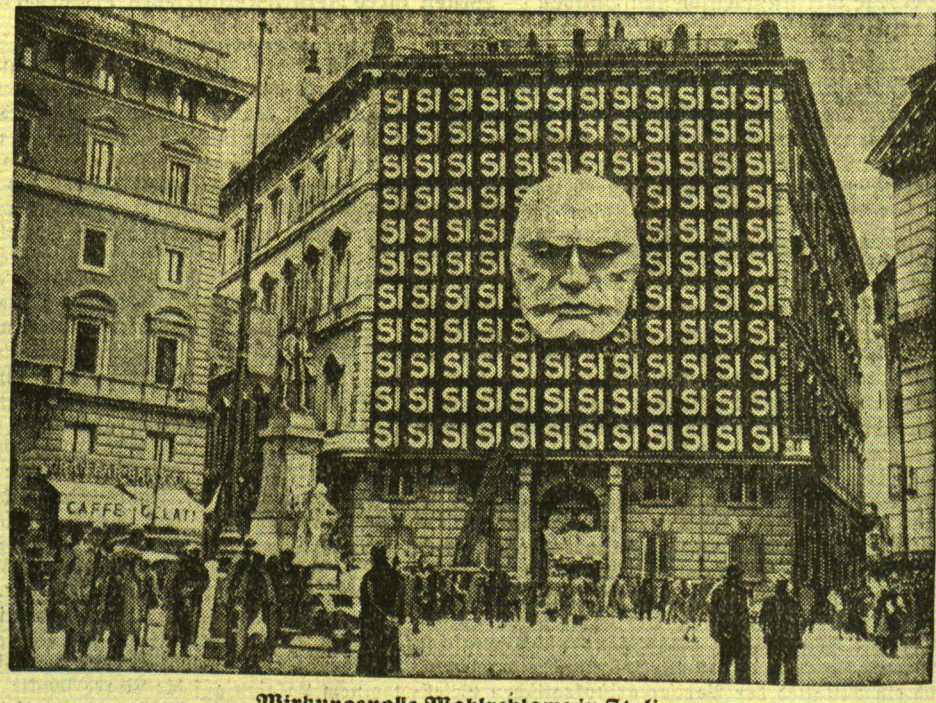
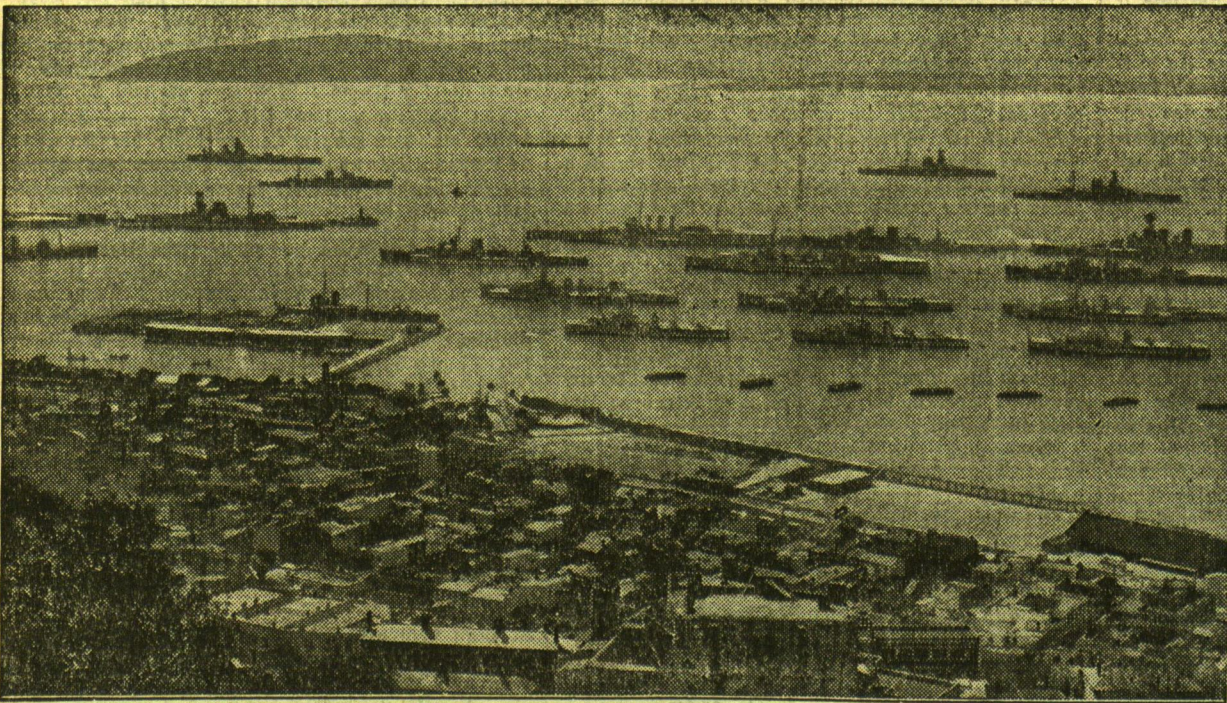
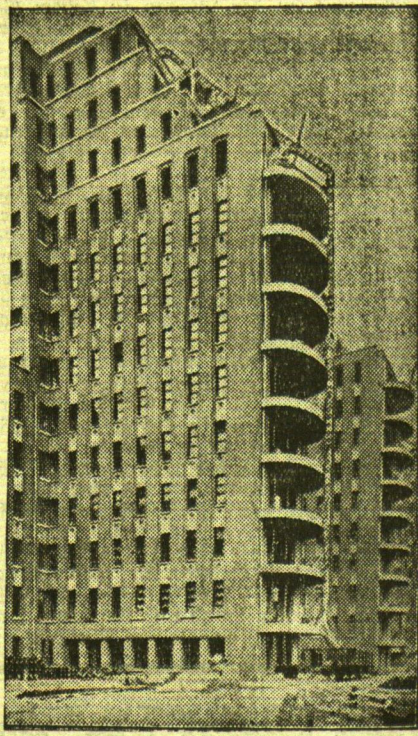
*) Siehe „M. D.“ Nr. 75, 76, 77.



Links: Englischs Sturm-Laboratorium für Seeverkehr. Im Laboratorium der englischen Marine-schule in London werden gegenwärtig an einem seltsam geordneten Windtrichter umfangreiche Versuche angestellt, um die Widerstandsähigkeit von Schiffen gegen Pöden und Stürme zu untersuchen. Im Innern des Windkanals befindet sich das zu prüfende Schiffmodell, das von außen durch ein Fenster sichtbar ist. Die Ergebnisse werden registriert.

Mitte: Ein neues französisches Versuchs-Flugzeug. Mit einer neuartigen Flugzeugkonstruktion sucht man jetzt in Frankreich das Problem der Landung mit kürzestem Auslauf seiner Lösung näherzubringen. Die unteren Tragflächen sind drehbar, um bei der Landung durch Quertstellung ähnlich dem Vorgang beim Vogelzug einen größeren Luftwiderstand hervorzurufen, während die oberen Tragdecks in alter Bauart starr gehalten sind.

Rechts: Ein Wolkenkräher-Krankenhaus in Paris. In Paris geht das größte und modernste Krankenhaus Frankreichs, ein Wolkenkrähergebäude, seiner Vollendung entgegen. Mit diesem Neubau scheint die französische Hauptstadt, deren sanitäre Anlagen zum großen Teil sehr veraltet sind, eine hygienische Musteranlage einrichten zu wollen.



Englische Geschwader im Hafen von Gibraltar

Teilblick auf die im Hafen von Gibraltar verammelte britische Heimglotte und die Mittelmeerflotte, die sich im Anschluß an die gemeinsamen Manöver verammelten, die während eines Orkans im Atlantischen Ozean stattfanden. Die Manöver wurden wegen der anhaltenden Stürme, die eine planmäßige Durchführung der Gefechtsübungen verhinderten, vorzeitig abgebrochen.

Wirkungsvolle Wahlreklame in Italien

Die Wahlen zur italienischen Kammer, die am Sonntag durchgeführt wurden, endeten mit einem übermächtigen Sieg Mussolinis. Die Zahl der nichtschäftlichen Stimmen war verschwindend gering. Unser Bild zeigt den in ganzer Front mit Wahlplakaten beklebten Palazzo Braschi in Rom. Die Plakate tragen nur das eine Wort „Si“ (Ja). In der Mitte der Hausfront ist ein riesiger stilisierter Mussolini-Kopf angebracht.

Es bleibt beim 10. April

dnb. London, 29. März.

In einer Unterredung, die am Mittwoch nachmittag zwischen dem englischen Außenminister Simon Henderson, Kattand, wurde festgestellt, dass kein Grund zu einer Veränderung der Vereinbarungen über den Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz bestehe. Die Sitzung wird also endgültig am 10. April stattfinden. Henderson glaubt zu wissen, dass sofort nach der Unterredung die telefonische Anweisung nach Genf gegeben wurde, mit den Vorbereitungen unverzüglich zu beginnen.

„Times“ weist darauf hin, dass Henderson gegenüber den neuerdings ausgesprochenen Zweifeln, ob die Einberufung des Büros unter den gegenwärtigen Umständen ratsam sei, an dem Datum des 10. April festgehalten habe, da dem Büro an sich eine bestimmte Aufgabe vorlag. Es habe den Auftrag erhalten, den englischen Vereinbarungenentschluss gemäß den Vorarbeiten umzusetzen, die bei der Erörterung der Konvention im Hauptauschuss von verschiedenen Ländern bezüglich mehrerer wichtiger Punkte sowie bei den inzwischen durchgeführten diplomatischen Besprechungen gemacht worden seien. Das Büro werde daher möglichst rasch beschließen, die Umarbeitung des englischen Entwurfs fortzusetzen, um dadurch ein Programm für den Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz vorzubereiten. Auf jeden Fall werde Henderson bei dem Zusammentritt des Büros am 10. April eine Erklärung abgeben.

Der diplomatische Mitarbeiter des sozialistischen „Daily Herald“ weist darauf hin, dass das Büro keine Vollmachten habe, von seinem Programm abzuweichen. Wenn der englische Entwurf aufgegeben und ein neuer gemacht werden sollte, dann könne das Büro nicht ohne neue Anweisung arbeiten. Jergendne Anregung dieser Art würde die sofortige Einberufung der Vollkonferenz erforderlich machen.

Jan Ripura singt vor Hitler für die deutsche Winterhilfe

dnb. Berlin, 29. März.

Jan Ripura, der große polnische Tenor, verabschiedete sich am Dienstag persönlich in einer Nachvorstellung im „Gloria-Palast“ von seiner deutschen Gemeinde. Das er diesen Abend benutzte, um seine große Kunst in den Dienst der Winterhilfswerke zu stellen und so auch seinerseits zum dem gewaltigen Hilfswerk des deutschen Volkes beizutragen, trug dem sympathischen Künstler stürmischen Jubel und ein dankbares Gedächtnis ein. Die Festvorstellung begann mit dem letzten Tonstück des Künstlers „Mein Herz ruft nach dir“. Die großen Gesangspartien des Künstlers wurden auf offener Szene beklatscht. Nach Schluß der Filmvorführung sang Ripura, begleitet vom großen Symphonie-Orchester, „Arien aus „Aida“ und „Rigoletto“ sowie die Schlager des Films in deutscher und polnischer Sprache. Wahre Beifallsstürme erzwangen immer neue Zugaben.

Die Festvorstellung erhielt besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichsfänglers Adolf Hitler, des Reichsministers Dr. Goebbels sowie des polnischen Gesandten Lipitz.

Aus der Berliner Städtischen Oper wird „Deutsches Opernhaus“

dnb. Berlin, 29. März. Das Reichskabinett hat in seiner letzten Sitzung die Ueberleitung der Städtischen Oper Charlottenburg aus dem Besitz der Stadt Berlin auf das Reich und die Weiterführung der Oper als reichsweites Institut beschlossen und die zu diesem Zweck erforderlichen Mittel bereitgestellt. Die bisherige Städtische Oper Charlottenburg erhält den Namen „Deutsches Opernhaus“.

Zurück zur alten Feldmütze

dnb. Berlin, 29. März. Nach einer neuen Verfügung des Reichswehrministers wird anstelle der bisherigen Feldmütze mit Tuchschirm für Unteroffiziere und Mannschaften die Feldmütze ohne Schirm in ähnlicher Form, wie sie in der alten Friedensarmee getragen wurde, wieder eingeführt. Der Offizier trägt in Zukunft zum Feldanzug eine weiße Feldmütze mit glattem Schirm in Form der bisherigen Dienstmütze mit einem aus weißem Tuch bestehenden Wägenlaufkranz.

Beruf: Kaiser von Oesterreich

Wien, 29. März. Anlässlich der kürzlich stattgefundenen Volkszählung in Oesterreich wurden statistische Vorstudien gemacht, in deren Verlauf auch das Volkszählungsblatt des Kaisers Franz Joseph I. zum Vorschein kam. Franz Joseph hatte es persönlich ausgefüllt. Unter der Andeutung „Straße und Hausnummer“ trug er: Wien, Hofburg 1, ein. Die weiteren Daten lauten: Name des Haushaltungsvorstandes: Franz Joseph; geboren: 18. August 1830 zu Schönbrunn bei Wien; Religion: römisch-katholisch; Muttersprache: Deutsch; Beruf: Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, König von Böhmen usw. Etwas wunderbar muß noch die Bemerkung anmuten, daß der Kaiser des Lesens und Schreibens kundig sei.

Riesige Platinfunde in einem Fluß im Kaukasus

London, 29. März. Die russische Regierung hat heute mitgeteilt, daß im Flußbett der Urdara, im Kaukasus, in der Nähe von Tiflis, ein riesiger Platinfund gemacht werden konnte. Es seien platinhaltige Erze entdeckt worden, deren Wert sich auf nicht weniger als 75 Millionen Dollar beziffere. Zauber hätten das Flußbett untersucht, um die Anlage von Schmelzen vorzubereiten. Bei ihren Arbeiten seien sie durch Zufall auf die Erze aufmerksam geworden, die frei in dem Flußbett herumliegen. Die Gebirge des großen Platinreiches solle augenblicklich in Angriff genommen werden. Dazu sei aber die Umleitung des Flusses und die Errichtung verschiedener Schmelzen erforderlich.

Dillinger terrorisiert ganz U. S. A.

Newyork, 29. März.

Der Raubmörder Dillinger, der vor 14 Tagen aus dem Gefängnis ausbrach und wenige

Tagen darauf einen verwegenen Bankraub ausführte, ist auf dem Wege, eine mythische Person zu werden. Ueberall in Amerika will man ihn gesehen haben, und überall in Amerika schließt man sich so gut es möglich ist gegen ihn. Ein ganzes Heer von Detektiven und Politzisten ist nach ihm auf der Suche, aber bisher konnte von ihm keine Spur entdeckt werden. Es scheint, als hätte er ungezählte Freunde, sonst könnte er sich nicht immer wieder nach seinem kurzen Aufsuchen sofort wieder verbergen. In nahezu allen wichtigen Städten in einem Umkreis von 1500 Kilometern von Chicago ist Dillinger angeblich gesehen worden. Die Banken in Chicago, Washington und

Otto haben bewaffnete Posten vor ihren Gebäuden aufgestellt, um im Falle eines Ueberfalls sofort bereit zu sein. Warnungen vor Dillinger werden alle Augenblicke von der Post verbreitet, denn alle Augenblicke wird er an einem anderen Platz gesehen.

Alle Brücken, die nach Newyork führen, sind besetzt, und jeder Passant muß sich eine eingehende Selbstvisitation gefallen lassen. In New Jersey herrscht geradezu eine Panik. Der Gouverneur Moore hat allen Grund, zu befürchten, daß Dillinger ihn zu entführen beabsichtigt. Ja, es wurde sogar schon berichtet, daß Dillinger auf dem Wege zum Gouvernementsgebäude sei.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Der Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen

Im Monat Februar 1934 sind, nach einem Bericht der Hafenverwaltung, in den Memeler Hafen 49 Schiffe (im Januar 55 Schiffe) eingelaufen und zwar 34 beladene und 13 leere Frachtdampfer und 2 beladene Motorschiffe. Diese 49 Schiffe hatten zusammen 51 842,36 Br.-Reg.-To. = 30 037,11 Netto-Reg.-To. = 85 005,02 Kubikmeter.

Flaggenbild

| Zahl u. Nationalität | Brutto-Reg.-To. | Netto-Reg.-To. |
|------------------------|-----------------|----------------|
| 21 deutsche Schiffe | 14 069,49 | 7 902,20 |
| 5 dänische Schiffe | 4 412,71 | 2 582,53 |
| 4 englische Schiffe | 6 876,52 | 4 035,74 |
| 2 norwegische Schiffe | 1 950,38 | 1 104,20 |
| 9 schwedische Schiffe | 10 869,17 | 6 180,79 |
| 2 finnische Schiffe | 4 618,31 | 2 732,98 |
| 3 litauische Schiffe | 2 777,49 | 1 634,97 |
| 2 lettische Schiffe | 4 465,47 | 2 756,42 |
| 1 französisches Schiff | 1 802,82 | 1 018,18 |

Die eingekommenen Schiffe hatten geladen: 100 To. Briketts aus Deutschland; 17 605 To. Kohle, davon 730 To. aus Deutschland, 16 875 To. aus England; 935 To. Koks, davon 80 To. aus Deutschland und 855 To. aus England; 422 To. Stückgut, davon 207 To. aus Deutschland, 11 To. aus Schweden, 63 To. aus Dänemark, 128 To. aus Holland und 13 To. aus Finnland; 1 140 To. Eisen und Eisenwaren, davon 46 To. aus Deutschland, 78 To. aus England, 1 016 To. aus Belgien; 842 To. Salz, davon 551 To. aus Deutschland, 261 To. aus England und 30 To. aus Holland; 539 To. Petroleum und Benzin, davon 538 To. aus Deutschland, 1 To. aus Schweden; 209 To. Chemikalien, davon 93 To. aus Deutschland, 10 To. aus England, 4 To. aus Schweden, 10 To. aus Dänemark, 30 To. aus Holland, 17 To. aus Finnland und 45 To. aus Belgien; 1 430 To. Schwefelkies aus Schweden; 555 To. Zucker aus England; 15 To. Altpapier aus Schweden; 20 To. Glaswaren aus Belgien; 36 To. Tabak aus Deutschland; 401 To. Heringe aus England; 8 To. Lumpen aus Schweden; 29 To. Autos, davon 14 To. aus England, 15 To. aus Dänemark; 311 To. Öle und Fette, davon 191 To. aus Deutschland, 91 To. aus England, 4 To. aus Schweden, 10 To. aus Dänemark und 15 To. aus Holland; 36 To. Früchte aus Deutschland; 31 To. Papier, davon 5 To. aus Deutschland, 3 To. aus England, 13 To. aus Finnland und 10 To. aus Belgien; 9 To. Saaten, davon 2 To. aus Deutschland und 7 To. aus Dänemark; 1 102 To. Diverse, davon 543 To. aus Deutschland, 205 To. aus England, 18 To. aus Schweden, 158 To. aus Dänemark, 45 To. aus Holland, 5 To. aus Finnland, 38 To. aus Gdingen, 3 To. aus Estland, 1 To. aus Danzig und 26 To. aus Belgien; 109 To. Häute, davon 77 To. aus Deutschland, 28 To. aus Holland; 81 To. Reis, davon 76 To. aus Deutschland und 5 To. aus Holland. Insgesamt sind 25 965 To. Waren im Werte von 5 897 100 Lit (im Januar für 10 481 100 Lit) eingeführt worden. Der größte Teil der Waren kam aus England und zwar 19 408 To. Aus Deutschland wurden nur 3 311 To. Waren eingeführt. Aus Schweden kamen 1 491 To. und aus Belgien 1 117 To.

Ausgegangen sind im Februar 47 Schiffe, davon 34 beladene und 10 leere Frachtdampfer, so-

wie drei leere Motorschiffe. Die ausgegangenen Schiffe hatten insgesamt 47 048,87 Br.-Reg.-To.

Es wurden ausgeführt: 4 551 To. Schnittholz, davon 1 482 To. nach Deutschland, 714 To. nach England, 600 To. nach Belgien und 1 755 To. nach Holland; 5 545 To. Zellulose, davon 945 To. nach Deutschland, 2 389 To. nach England, 117 To. nach Belgien, 585 To. nach Frankreich und 1 509 To. nach Spanien; 293 To. Flachs, davon 259 To. nach Deutschland und 34 To. nach Schweden; 244 To. Felle, davon 177 To. nach Deutschland, 16 To. nach England, 18 To. nach Schweden, 16 To. nach Gdingen und 17 To. nach Frankreich; 380 To. Sperrplatten, davon 6 To. nach Deutschland, 371 To. nach England und 3 To. nach Belgien; 342 To. Espenrollen, davon 85 To. nach Deutschland, 257 To. nach England, 404 To. Rundholz, davon 84 To. nach Deutschland, 120 To. nach England und 200 To. nach Holland; 201 To. Leinsaat, davon 66 To. nach Deutschland, 43 To. nach Schweden, 42 To. nach Dänemark und 50 To. nach Belgien; 1 128 To. Getreide, davon 8 To. nach Deutschland, 470 To. nach Belgien und 650 To. nach Holland; 1 360 To. Kiesabfälle nach Deutschland; 16 To. Heringe nach Letland; 1 672 To. Fleisch nach England; 467 Pferde nach Dänemark; 33 To. Holzdraht, davon 27 To. nach Deutschland und 6 To. nach Schweden; 304 To. Butter, davon 287 To. nach England und 17 To. nach Belgien; 16 To. Käse nach Deutschland, 4 To. Papier nach England; 11 To. Därme, davon 6 To. nach Deutschland, 3 To. nach Schweden und 2 To. nach Dänemark; 77 To. Diverse, davon 69 To. nach Deutschland, 3 To. nach England, 4 To. nach Schweden und 1 To. nach Estland; 40 To. Geflügel nach England; 589 To. Wicken, davon 497 To. nach Deutschland, 3 To. nach Schweden, 69 To. nach Belgien; 7 To. Kleesamen, davon 1 To. nach Deutschland und 6 To. nach Dänemark. Insgesamt wurden 17 217 To. Waren im Werte von 7 285 000 Lit (im Januar im Werte von 6 994 000 Lit) ausgeführt. Der größte Teil der Waren — 5 873 To. — ging nach England, während nach Deutschland 5 088 To. Waren gingen.

Litauens Viehbestand

Nach Angaben des Statistischen Zentralamts stellte sich der litauische Viehbestand Ende 1933 wie folgt (in Stück; dahinter Daten für 1932): Pferde 589 300 (588 200), Rinder 1 164 820 (1 154 060), Schweine 1 288 700 (1 186 200), Schafe 548 800 (624 210), Hühner 8 626 180 (8 624 610), Gänse 276 060 (275 980). Eine stärkere Zunahme hat der Schweinebestand aufzuweisen, dagegen ist die Schafzucht etwas zurückgegangen.

36 lettländische Dampfer aufgelegt

O. R. Riga, 29. März.

Am 1. März d. Js. waren in den Häfen von Windau, Libau und Riga insgesamt 36 lettländische Dampfer mit 86 336 Br.-Reg.-To. aufgelegt, das sind rund 45 Prozent der gesamten lettländischen Handelsflotte. Ein annähernd gleicher Prozentsatz lettländischer Schiffe war auch zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres aufgelegt, doch wurden damals um diese Zeit bereits Verträge über Holztransporte abgeschlossen, während in diesem Jahre auf diesem Gebiet noch eine fast völlige Stille herrscht.

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

| | 29. 3. Geld | 29. 3. Brief |
|----------------------|-------------|--------------|
| Newyork 1 Dollar | 5.90 | 6.05 |
| London 1 £ St. | 30.50 | 30.85 |
| Berlin 1 Reichsmark | 2.37 | 2.385 |
| Berlin Registermark | — | 1.77 |
| Zürich 1 Schw. Franc | 1.985 | 1.96 |
| Amsterdam 1 Hfl. | 4.04 | 4.06 |
| Prag 1 Kr. | 0.25 | 0.257 |
| Stockholm 1 Kr. | 1.58 | 1.61 |
| Mailand 1 Lire | 0.51 | 0.525 |
| Paris 1 Fr. | 0.394 | 0.397 |

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|--|-----------------------------|-----------|-----------|-----------|
| | 28. 3. G. | 28. 3. B. | 27. 3. G. | 27. 3. B. |
| Aegypten | 13,175 | 13,205 | 13,16 | 13,19 |
| Argentinien | 0,631 | 0,635 | 0,631 | 0,635 |
| Belgien | 58,49 | 58,61 | 58,46 | 58,58 |
| Brasilien | 0,211 | 0,213 | 0,211 | 0,213 |
| Bulgarien | 3,047 | 3,055 | 3,047 | 3,053 |
| Canada | 2,507 | 2,511 | 2,506 | 2,511 |
| Dänemark | 57,14 | 57,26 | 57,04 | 57,16 |
| Danzig | 81,57 | 81,73 | 81,57 | 81,73 |
| England | 12,796 | 12,826 | 12,78 | 12,81 |
| Estland | 68,43 | 68,57 | 68,43 | 68,57 |
| Finnland | 5,649 | 5,661 | 5,644 | 5,656 |
| Frankreich | 16,50 | 16,54 | 16,50 | 16,54 |
| Griechenland | 2,378 | 2,388 | 2,378 | 2,382 |
| Holland | 168,93 | 169,27 | 168,83 | 169,17 |
| Island | 57,89 | 58,01 | 57,79 | 57,91 |
| Italien | 21,53 | 21,57 | 21,53 | 21,57 |
| Japan | 0,754 | 0,750 | 0,754 | 0,756 |
| Jugoslawien | 5,664 | 5,670 | 5,664 | 5,676 |
| Letland | 79,92 | 80,08 | 79,92 | 80,08 |
| Litauen | 41,91 | 41,99 | 41,91 | 41,99 |
| Norwegen | 64,29 | 64,41 | 64,19 | 64,31 |
| Oesterreich | 47,20 | 47,30 | 47,20 | 47,30 |
| Polen (Warschau, Kattowitz, Posen) 100 Zloty | 47,25 | 47,35 | 47,25 | 47,35 |
| Portugal | 11,65 | 11,67 | 11,64 | 11,66 |
| Rumänien | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Schweden | 66,88 | 66,92 | 66,88 | 66,92 |
| Schweiz | 80,95 | 81,11 | 80,95 | 81,11 |
| Spanien | 34,25 | 34,31 | 34,25 | 34,31 |
| Tschechoslowakei | 10,38 | 10,40 | 10,38 | 10,40 |
| Türkei | 2,001 | 2,005 | 2,001 | 2,005 |
| Uruguay | 1,149 | 1,151 | 1,149 | 1,151 |
| Amerika | 2,512 | 2,518 | 2,510 | 2,516 |

Die 6prozentige Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 28. März mit 100,2 Mark (am Vortage 100,2 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 28. März 1934. (Tel.) Notizen: Zloty große 47,21 Geld, 47,31 Brief. Kaunas 41,77 Geld, 41,93 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 28. März.

Die heutigen Zufuhren betragen 42 inländische Waggons, davon 14 Weizen, 13 Roggen, 10 Gerste, 1 Hafer, 4 Diverse, und einen ausländischen Waggon Soradella. Amtlich: Weizen, stetig, 760 s, 18,20—18,30, 608 g bis 746 g, 17,45—18,15; Roggen, stetig, 715 g bis 15—15,10; Gerste, ruhig, über Durchschnitt 15,45 bis 15,55, Durchschnitt 15,20—15,30; Hafer über Durchschnitt 13,90, Durchschnitt 13,60 Mark.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, 30. März

Mäßige östliche Winde, Bewölkung zeitweise etwas abnehmend, keine oder nur geringe Niederschläge, Temperaturen wenig verändert.

Übersicht der Witterung von Donnerstag, 29. März

Der hohe Druck über Nordeuropa hat sich weiter verstärkt, während über Mitteleuropa und Südeuropa der Luftdruck anhält. In den nächsten Tagen wird daher eine Ostströmung unser Wetter beherrschen.

Temperatur in Memel am 29. März

6 Uhr: 0, 10 Uhr: + 0,4, 10 Uhr: + 4,3

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

| Nr. | März | Schiff und Kapitän | Von | mit | Adressiert an |
|-----|------|------------------------|-----------|----------|-------------------------|
| 174 | 28 | Ingeborg S.D. Anderson | Stockholm | Stückgut | Ed. Krause |
| 176 | | Käte S.D. Statmann | Libau | leer | A. H. Schwedersky NaahL |
| 176 | 29 | Taube S.D. Jurgan | " | Stückgut | Ed. Krause |
| 177 | | Jouro S.D. Roschim | " | " | " |
| 18 | | Sven S.D. Sven Fex | Riga | " | R. Meyhoefer |

Ausgegangen

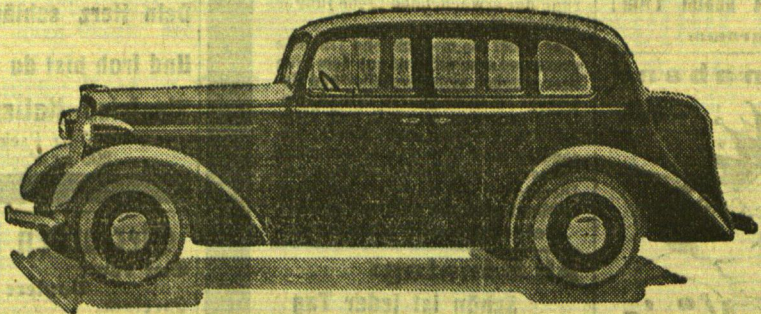
| Nr. | März | Schiff und Kapitän | Nach | mit | Makler |
|-----|------|--------------------------|------------|----------|---------------|
| 166 | 2 | Aug. Blume S.D. Blume | Hamburg | Abbrände | Kohlen-Import |
| 167 | | Wihl. Lühring MS. Hülsen | Königsberg | Stückgut | Maage |
| 168 | | Ingeborg S.D. Anderson | Danzig | leer | Ed. Krause |
| 169 | | Stella S.D. Moer | Flensburg | " | Maage |

Pegeestand: 0,50. — Wine: ONO. 2. — Strom: aus. Zulässiger Tieflang 7,0 m.

Marktbericht

| | Fr. Prekuls, den 28. März 1934 | | |
|------------|--------------------------------|-----------------|------------------|
| Butter | Fund 1,50—1,80 | Karotten | 0,15 |
| Eier | Stück 0,06—0,07 | Zwiebeln | 0,50—0,70 |
| Weizen | Str. 18,00—19,00 | Schweinefleisch | |
| Roggen | Str. 12,00 | Bib. 0,70—1,00 | |
| Hafer | Str. 11,00—12,00 | Rindfleisch | Bib. 0,60—0,80 |
| Gerste | Str. 12,00 | Schmalz | Bib. 0,70 |
| Kartoffeln | Str. 3,00 | Kalb. Fleisch | Bib. 0,50—0,80 |
| Hühner | Bib. 0,40 | Sechse | Bib. 0,60—0,80 |
| Gänse | Bib. 0,70 | Quappen | Bib. 0,50—0,80 |
| Zauben | Stück 0,50 | Flecken | Bib. 0,60 |
| Raminchen | Bib. 0,30 | Gärten | Bib. 1,20—0,80 |
| Äpfel | Bib. 0,80—1,00 | Barle | Bib. 0,3—0,50 |
| Weißkohl | Kopf 0,20—0,40 | Ferkel | Paar 25,00—35,00 |

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.



Opel

Der Schlager der Saison 1934!

Opel-Synchron-Federung — Grösste Kurvensicherheit durch zwangslängige Stabilisierung — Tiefe Lage des Gesamtschwerpunktes — Hydraulische Bremsen — Vierganggetriebe — Fallstromvergaser — sehr geräumige Karosserie — Reichhaltige Ausstattung — Zugfrei Entlüftung — Grosser Kofferraum — Eingeschlossenes Reservrad — Motor in Gummi gelagert

Dieses neue Modell trifft in nächster Zeit hier ein

Automobil-Zentrale Otto Zoeker

Memel Libauer Strasse 37b Telefon 730

Auto-Vermietungen

Anrufr. 256
7-Ciger-Vim. 4984
E. Heidrich
Vorb. Wallstr. 4.

Stellen-Gesuche

Jung. Chauffeur stets nüchtern und zuverlässig, der auch beide Landesprachen beherrscht, sucht von sofort ob. spät. Stelle. Angeb. u. 9230 a. b. Abfertigungsst. b. Bl.

Vermietungen

Mietsamtfreie
2-Zimmer-Wohn.
mit Bad zum 1. 5.
zu vermieten.
Wewesow
Wiesenstraße 8.

Frül. möbl. Zimmer
an zwei Betten zu
vermieten.
5045
Gr. Sandstr. 13

Schlafstelle
an 1 oder 2 Herren
von sofort zu vermieten.
Fuhrmannstr. 1

Café Concordia
Isot zu verpacken
Mothkestraße 37.

Mietsgesuche

Klein. leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit
ab 1. 4. von zwei
Mädels gesucht. An-
gebote u. 9232 a. b.
Abfertigungsst. b. Bl.

Die glückliche Geburt zweier Mädels zeigen in dankbarer Freude an
Karl Lunau und Frau
Memel, den 28. März 1934.

Am 27. d. Mts. entschlief unser Mitgl. Herr **Karl Gerlach**
Beerdigung d. 31. 3., nachmitt. 3 Uhr, von der Städt. Leichenb. **Memeler Volksverein**

Allen, die unsern teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sowie Herrn Pfarrer **Dolligkeit** und Herrn Konsistorialrat **Reidys** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe sagen innigsten Dank
Emma Fietz und Kinder



Mittwoch, den 11. April d. Js., **Generalversammlung**
Mitglieder, die Anträge für diese Versammlung haben, werden gebeten, dieselben schriftlich unserem Vorsitzenden bis zum 9. 4. einzureichen.
Der Vorstand

Dampfer 'Trude' nimmt ab 31. März d. Js. die **Marktfahrten bis Memel** auf.
Fritz Pleisch II Schwarzort

Alkoholfreies Café
Grüne Straße 1 a
Tel. 1040.

Mittagstisch
Lit 1.50

Puten
u. Suppenhühner zum Fest empfiehlt **Weichert**
Markstraße 40 und Markthalle.

Karfreitag, 8 Uhr
in der St. Johanniskirche
Matthäus-Passion
von **Heinrich Schütz**
Der Kirchenchor an St. Johannis
Der Oratorienverein
Leitung: **W. Woska**
Orgelwerke von Joh. Seb. Bach
Plätze 1.— Lit

Städtisches Schauspielhaus
Veranstaltung des Theatervereins

Freitag, den 6. April 1934, abends 8 Uhr:

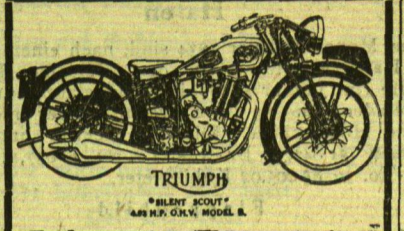
Konzert

Günther Veidt — Violine
Margarete Woska am Flügel
Walter und Margarete Woska
an 2 Klavieren

Aus dem Programm:
Joh. Seb. Bach — Violinkonzert,
W. A. Mozart — Sonate in D-Dur für 2 Klaviere, Hugo Kaun — Suite (im alten Stil) op. 81, Tablo de Saizate — Zigeunerweisen op. 20, u. a. m

Preise der Plätze:
I. Rang, Ranglog., Parkettlog. 3.— Lit
Parkett 2.50 Lit
II. Rang, I. Reihe 1.50 Lit
II. Rang, übrige Reihen und Stehplätze 1.— Lit
Vorverkauf in Robert Schmidt's Buchhandlung ist eröffnet

Zum Fest
nur **Otto Jungs Kaffee**
immer tagliche Röstung
Osterlichkeiten, Osterbonbonieren
preiswert in großer Auswahl
Kaffee-, Tee-, Konfitürenhaus
Otto Jung
vorm. Laaser & Neumann, R. Charfetter



Triumph - Motorräder
Modell 1934
eingetroffen!
8PS obengesteuerte 4-Takt-Maschine steuerfrei, mit elektr. Licht u. Horn
Preis Lit 1600.—
Grosse Modelle mit 4-Ganggetriebe Kette in Oelbad
Überzeugen Sie sich bitte von den vorteilhaften Preisen

Automobil-Zentrale
Otto Zoeke
Memel, Libauer Str. 37b, Tel. 730

Wafulaturpapier
iefert Memeler Dampfboot A. & G.



S.O.S. EISBERG
Regie: **Dr. Arnold Fanck**
Leol Riefenstahl / Ernst Udet
Sepp Rist / Gustav Diessl
Dr. Max Holzboer / Walter Rimpl u. a. m.
Der Film, den die ganze Welt mit größter Spannung erwartet hat
Ein Filmwerk, das die gesamte Weltpresse als ein **Wunder unter den Filmen** bezeichnet.
„Eine überaus fesselnde, menschlich interessante, packende und fortwährende Spielhandlung, mitten im ewigen Eis der Arktis, eine erhabene Symphonie von Kampf kühner Forscher mit der Natur“
„Der erste Film, der auf schwimmenden Eisbergen gedreht worden ist — S. O. S. Eisberg ist eine Tat von kulturgeschichtlicher Bedeutung“
„Neuland für die Filmkunst“ — so urteilen die führenden Blätter aller Länder.
Diesen Film werden Sie sich 2 mal ansehen! — Ein majestätisches Spitzenwerk ohne Gleichen!
Anderem:
VI. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ von Richard Wagner
gespielt vom Dresdener Staatsorchester unter Leitung von Eberhard Frowein und Professor Franz Schreker. Dirigent: Generalmusikdirektor **Fritz Busch**
ab **Karfreitag 2 1/2, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr**
Sonabend 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Capitol

Verreist
bis einschl. 3. April.
Dr. Didzys

Herzliche Einladung zum Kinderartenfest
am 3. Ostertag, nachmittags 3 Uhr im Gemeindefeuch
Eintritt für Erwachsene 1.— Lit für Kinder . . . 0.50 Lit
Das Kuratorium für evang. Kinderpflege.

Der **Bandonion-Klub Memel** veranstaltet am **1. Osterfeiertag** im Schützenhaus, abends 8 Uhr, ein **Wiederholungskonzert** des Stiftungsfest-Programms mit **Tanz**
Eintritt: nur an der Kasse 2.— Lit Ende 5 Uhr.

Memelländischer Frauen-Verein
Memel-Stadt

Die Mitglieder unseres Vereins werden zu einer **ordentlichen Jahresversammlung** auf Freitag, den 6. April, 17 Uhr, im Rathaus, Zimmer 52, eingeladen.
Tagesordnung:
Jahresbericht, Kassenbericht, Verschiedenes
Maria Heygster
Vorstands.

Das Standesamt ist am **Karfreitag und Ostermontag** zum Zwecke der Beurkundung von Totgeburten und Sterbefällen **von 11 — 12 Uhr vorm. geöffnet**
Memel, den 28. März 1934
Der Magistrat

Kaufm. Privatschule Alfred Feist
5074) Die Schule ist nach **Libauer Straße 9** verlegt worden.
Beginn neuer Kurse Anfang April



Kinderwagen!
Grösste Auswahl! Stannend billige Preise

A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1.

Brunnenbau und Tiefbohrungen
sowie Pumpenanlagen jeder Art führt aus
Ernst Rose
2146) Memel
Polangenstr. 23/24
Tel. 1115

Apollo-Lichtspiele
Donnerstag 5 und 8 1/2 Uhr
Karfreitag 2 1/2, 5 u. 8 1/2 Uhr
des grossen Erfolges wegen 2 Tage verlängert

Volksvorstellungen
II. u. I. Pl. 1. Lit, Sperrs. u. oben 1.50 Lit
Der Flüchtling aus Chicago
Gustav Frühlich, Luise Ulrich, Paul Kemp
Eine Meisterleistung!
Gustav Frühlichs bester Film!
Beiprogramm
Ab Sonnabend



Kammer-Lichtspiele
Donnerstag 5 und 8 1/2 Uhr
Karfreitag 2 1/2, 5 u. 8 1/2 Uhr
Sonnabend 5 und 8 1/2 Uhr
Nur 3 Tage
Volksvorstellungen
II. und I. Platz 1.— Lit, Sperrs. u. ob. 1.50 Lt., Kind. 50 Ct. u. 1.— Lt.

Reifende Jugend
Regie: **Carl Frühlich**
mit Heinrich George, A. Lieven, Hertha Thiele, Peter Voss, Paul Henckels einer der schönsten Filme
Die lyrisch-dramatische Schilderung der erwachenden Liebe junger Menschen!
Hier blickt die menschliche Tragödie gross und erschütternd aus dem Film
Hier erheben sich Darsteller und Regisseur zu ihrer ganzen Grösse, wobei unvergessen sein soll, daß überall die gesprochenen Worte, besonders aber in den entscheidenden Szenen, die Heinrich George als Direktor in der Hand hat, von einer Echtheit sind, die wahrhaft ergreift.
Beiprogramm / Ufawoche
Ab Sonntag:
Schön ist jeder Tag den du mir schenkst
Marie-Luise
Reva Holsey Charles Kullmann

Capitol
Der grosse Erfolg am Montag veranlasst uns am Donnerstag, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr **2 Volksvorstellungen** unten 1 Lit, oben 1.50 Lit mit dem Film

Liebesleid
zu geben. (5083)
Ein herrlicher Tonfilm in deutscher Sprache
Beiprogramm / Tonwoche

Stell' **„SIEGFRIED“** täglich auf den Tisch
Von Coffein ganz frei und frisch!
Dein Herz schlägt einen ruh'gen Schlag
Und froh bist du den ganzen Tag.
Siegfried-Kaffee — Coffeinfrei!
100 gr Pack Lit 1.80
200 gr Pack Lit 3.50

Nur noch wenige Tage

und es beginnt die Hauptziehung der Staatslotterie, in welcher etwa jedes dritte Los mit einem Gewinn herauskommt: **60000.—, 20000.—, 10000.—, 5000.—** Lit usw. usw., außerdem noch 2 Prämien von je **60000.—** Lit. Darum beileben Sie sich ein Los zu erwerben. Es kostet 1/2 50, 1/4 25, 1/8 12.50 Lit. Zu haben: Generalagentur, Libauer Str. 20 Lankowsky, Polangenstrasse 41 K. Brosius, Börsestrasse 7 Jul. v. Niemiński, Börsenstr. 1—4 Bühler- u. Zeitungsbörse, Libauer Strasse 14 Friseurgeschäft, Marktstr. 48/49 Buchh. „Rytas“, Simon-Dach-Str. 1 Stadtbahnhof, Winterhafen 17 I. Eubel, Gärtenstrasse 5 L. Zucker, Wäldenbammstrasse 15 „Lietuvos Ekspertas“, Schmells die Banken sowie andere Kollektoren in Memel, Prūsien, Seidenweg, Aufz, Pögen, Wilkischten, Bischwill, Schmalleningen, Gaudythen u. a. Verkauf durch die Post überall hin gegen Einlieferung des Betrages mit Porto.
Generalagentur in Memel!

Gamen kaufen Sie am besten in einer **Gamenhandlung**
Hierzu bietet Ihnen mein Geschäft die beste Einkaufsgelegenheit. Ich liefere Ihnen sämtliche **Gemüse- und Blumenfamen** sowie alle **Klee- u. Grasfamen** für Wiesen u. Weiden in hochreiner, sortenreiner Ware zu billigen Preisen.
Carl Adomeit, Memel
Spezialhaus für Gemüse- und Blumenfamen
Gegründet 1899

Für mein Glas- und Porzellangeschäft suche ich eine **junge Dame als Lernende**
Litauische Sprache erwünscht (5054)
Carl Goetz, Börsenstrasse 10/11

Verlangen Sie nur den unschädlichen **Coffeinfreien Siegfried-Kaffee**
Geschmack und Aroma ist unübertroffen
Stets frisch gebrannt
100 gr Paket Lit 1.80
200 gr Paket Lit 3.50

Sommer-Wohnungen
in Süderspize zu vermieten. Antrag u. 9233 an die Abfertigungsst. d. Bl. (5064)

Empfehle zum Fest
ganz prima mild gelagertes Kaffee, Lachs-, Röll- und Burgunderstücken, prima schnittfeste Rauchwurst, Lübecker u. Salami sowie alle übrigen Fleisch- u. Wurstwaren zu herabgesetzten Preisen
G. Petroschka

la Stüdfalf
frisch eingetroffen (5055)
Gustav Kurschat
Neuer Markt 3 — Telefon 60

Eierfarben
Eier bunte Papiere
Eierlack
Eierseife
in großer Auswahl empfiehlt
Robert Mischowsky
Telefon 87.

Unterricht
Wer erteilt Beamten lit. Unterricht?
Angeb. n. Preisang. u. 9214 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verkäufe
1 Rollwagen zu verkaufen
Wanendelfstr. 2
Herrenrad gut erhalt., zu verk. zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Rabenfahrrad
für 5—12 Jahre, gut erhalten, zu verkaufen
Rudat, Oberstr. 36.

2 Rohelöfen und 1 Rohherd
zum Abbruch zu verkaufen. 5069
A. Holzhauser
Libauer Straße 19.

Stellen-Angebote
Perfekte Stenotypistin
die bereits im Anwaltsbüro gearbeitet hat, zum 1. April 1934 von Rechtsanwalt und Notar gesucht.
Angeb. unt. 9224 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (5014)

Laufmädchen
gesucht. 5061
Luisen-Apotheke

1 Wirtin
für Süderspize ab 1. Mai

1 Wirtin
für Restaurant **Neptun** ab 15. April gefucht, beide im **Kochen u. Backen** perfekt. 5062
H. v. Zaborowski
Solastraße 20 b

Tüchtiges Mädchen
kann sich melden
Hotel zur Gatte
Libauer Straße 40, u.

Kaufgesuche
Fenster-Markise
2—3 Meter lang, sucht zu kaufen
Alb. Spanghel
Dange-Halle.

Heiraten

Osterwunsch
2 Jg. Handwerker mit etw. Vermögen such. Damenbekanntschaft im Alter von 18—22 Jahren mit 6000 Lit Vermögen am spät. Heirat. Zuschriften mit Bild, welches auf Wunsch zurückgelandt wird, unter 9228 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (5040)

Geldmarkt

Lit 20000
als erlöst. Hypothek auf gut. Stabgrundstück (auch in Deutschland auszahlbar) gel. Angebote unt. 9227 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Schluss der Anzeigen-Annahme
für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr
Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlussstermins ist auch in dringenden Fällen ausgeschlossen